

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Wenzelskrone.

B u d a p e s t, 20. August.

Wie ein in's Wasser geschleudertes Stein immer weitere Wellenringe erzeugt, so ruft die Ansprache, welche der Prager Bürgermeister Czerny vorigen Samstag an den neuen Erzbischof der Hauptstadt Böhmens, den Grafen Schönborn, gerichtet hat und die in unserer letzten Montagsnummer wieder gegeben ist, eine täglich wachsende politische Bewegung hervor. Die offiziellen Organe des Ministeriums Taaffe haben bekanntlich die von Herrn Czerny proklamirte Untheilbarkeit der Länder der Wenzelskrone (Böhmen, Mähren und Schlesien) und die Krönung des Kaisers zum König von Böhmen bekämpft; darauf antworten nun die Organe des czechischen Klubs einmüthig und nachdrücklich, daß die Czechen sich niemals von ihren staatsrechtlichen Plänen abdrängen lassen, vielmehr den letzteren mit aller Macht zustreben werden.

Wäre nicht längst offenbar, daß die Strebungen des Ministeriums Taaffe vollständigen Schiffbruch erlitten haben, die Deklaration der altczechischen, also gemäßigten, Blätter würde den Beweis für den Mißerfolg bringen. Augenscheinlich ist das Programm des jenseitigen Kabinetts noch entschiedener antiföderalistisch gewesen, als dasjenige der Verfassungspartei. Die Deutschösterreicher müssen um ihres eigenen Zusammenhangs und ihrer Machtstellung willen, da sie über alle Provinzen zerstreut sind, Vorkämpfer der Staatseinheit sein; indem Graf Taaffe die slavischen Stämme mit nationalen Zugeständnissen und materiellen Vortheilen für ihre Wohnsitze überschüttete, wollte er sie für die Staatseinheit und, wenn nicht für die freiheitliche, so gewiß für die einheitliche Tendenz der Verfassung gewinnen. Daß unter seiner Regierung die Czechen wieder in den Reichsrath, somit auf den Boden der Verfassung getreten sind, hat ja in tausend und aber tausend offiziellen Artikeln den Ruhmestitel des Premieres gebildet. Und nun sind nicht nur die Volksstämme so weit „auseinander versöhnt“, daß sie sich, wie Feuer und Wasser, meiden, es sind nicht nur die nationalen Begehlichkeiten überall bis in's Ungeheuerliche gesteigert, es sind auch die Czechen und die anderen Slaven um kein Haar breit von ihrem föderalistischen Standpunkte fortgelockt worden.

Wir glauben gern, daß die Altzechen nach wie vor keinen Gewaltanlauf gegen die Verfassung wagen, vielmehr die Zeit, da sie im Rohre sitzen, zum Pfeifenschnitzen verwenden werden. Die österreichische Regierung sucht sie auch eifrig durch neue nationale Zugeständnisse wieder in gute Laune zu setzen. Soeben sind der deutschen medizinischen Klinik an der Prager Universität die von ihr seit Menschengedenken benötigten Räume genommen und diese an die czechische Klinik ausgeliefert worden. Die deutsche Klinik ist in einige enge, dunkle Zimmerchen gewiesen und — damit zum Unglück der Spott nicht fehle — als Arbeitszimmer für wissenschaftliche Zwecke ist ihr, wie das governementale „Fremdenblatt“ meldet, ein kleiner Vorraum eines Anstandsortes überlassen worden! Und das, trotzdem das Gesetz für Errichtung der czechischen Universität bestimmt, daß der deutschen Universität, bekanntlich der ältesten aller deutschen Hochschulen, „ihr Besitzstand an Anstalten, Sammlungen und Instituten garantiert“ werde. Gleichzeitig ist wieder in einer mährischen Stadt (Třebitzsch) ein deutsches Untergymnasium in ein czechisches Obergymnasium verwandelt worden. Die Czechen lassen sich solche Konzessionen gern gefallen, doch sie bleiben Föderalisten.

Vorkünftig, von den jungczechischen Heißspornen abgesehen, nur theoretische Föderalisten, weil ihnen zur Losreißung der drei „Länder der Wenzelskrone“ noch die Kraft fehlt. Aber ihre Kraft wächst mit jeder neuen Konzession an den Slavis. Die Schulen und die Aemter werden mehr und mehr slavisiert, und so wird der Verband der Provinzen mit dem Staate gelockert, während die

heranwachsende Jugend dem österreichischen Staatsgedanken völlig entfremdet, dagegen vom großböhmischen Staatsgedanken durchdrungen wird. Es tritt sonach das Gegentheil der vom österreichischen Kabinet erstrebten Wirkungen ein; die nationalen Zugeständnisse nähren den Separatismus und machen zuletzt die Vorkämpfer desselben kräftig genug, die Durchführung ihres Programmes zu erzwingen. Gewiß, Graf Taaffe will die Dinge nicht bis zu diesem Punkte gedeihen lassen, und es möchten noch mehr als weitere sechs Jahre seiner Herrschaft vergehen, ehe die föderalistische Ernte schnittreif ist. Aber mit dem bloßen „Fortwursteln“ darf ein Staatsmann sich nicht zufrieden geben; er darf nicht, wie die Männer des alten Regimes in Frankreich denken: „Nach uns die Sintfluth!“ Er darf nicht cynisch, wie Genz, ausrufen: „Mich und Metternich hält's noch aus!“ Er muß daran denken, was nach ihm kommen werde. Und das ist das Unglück des jetzigen österreichischen Systems, daß es nicht über seine Dauer hinaus berechnet ist.

Dem die Herstellung eines czechischen Staates von zehn Millionen Einwohnern, dessen Spitze in's Herz Deutschlands hineinreicht, ist nicht nur mit dem Dualismus, auch mit der europäischen Konstellation unvereinbar. Sie kann nicht von den Wiener leitenden Kreisen geplant sein. Wenn also die Dinge bis zur Krise gediehen sind, dann bleibt nur übrig, die slavischen Gebiete, welche das Bewußtsein der engen Zugehörigkeit verlieren, mit Gewalt niederzuhalten. Aber nur äußerlich sind die Dinge auf die Linie zurückzuführen, von welcher aus Graf Taaffe seine nationalen Operationen begonnen hat; das slavische Bewußtsein und die Anhänglichkeit an die Wenzelskrone, sie können durch Gendarmen und Soldaten an Manifestationen gehindert, doch nicht durch das verlorene österreichische Staatsbewußtsein ersetzt werden. Und wenn die Unterdrückung in ruhigen Zeitläuften gelingen sollte, so wäre sie doch peinlich und vielleicht für den ganzen Staat schädlich. War die Idee, die Slaven durch nationale Zugeständnisse für den Staatsgedanken zu gewinnen, Anfangs ein schöner Wahn, der seinen Urheber nicht zur Unehre gereicht: so ist jetzt, nachdem der Mißerfolg längst augenfällig geworden, das Fortspinnen des Systems, das gedankenlose Hineinleben in den Tag schwerlich vor der den Regierenden obliegenden Pflicht zu rechtfertigen.

B u d a p e s t, 20. August.

* Honvedminister Baron Fejérváry, der heute Früh in Wien angekommen ist, wurde Mittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Baron Fejérváry reist morgen nach Budapest zurück.

* Zu Betreff der Abdankung des griechisch-orientalischen Metropolitens Kosanovics von Serajewo wird dem „Nemzet“ von verlässlicher serbischer Seite mitgetheilt, daß dieser Akt keineswegs eine Folge der angeblichen katholischen Propaganda in Bosnien sei, die gar nicht existire; die Sache verhalte sich in Wahrheit folgendermaßen:

Zur Zeit der Okkupation war Kosanovics einfacher Archimandrit, der bei jeder Gelegenheit und auch in seinem Verkehre mit den serbischen kirchlichen Kreisen in Ungarn seiner Loyalität und seiner Anhänglichkeit an die Monarchie Ausdruck gab. Er lenkte dadurch die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich, und als später der erzbischöfliche Stuhl von Serajewo befehrt werden mußte, wurde er zum Metropoliten ernannt. Die Folge lehrte, daß das ihm geschenkte Verzeihen nicht gerechtfertigt war. Thatsachen bewiesen, daß er großserbische Ideen hegte, daß er ein Anhänger des Panславismus sei und daß er mit den radikalen Serben in Ungarn lebhaft Verbindungen unterhielt. Diese Umstände führten die Nothwendigkeit seines Rücktrittes herbei. Er wollte jedoch keine Stellung nicht verlassen, ohne Aufsehen zu erregen, und aus diesem Grunde reichte er seine Demission beim Patriarchen von Konstantinopel ein. Ferner wollte er seinen Rücktritt den ihm untergebenen Geistlichen mittheilen, und aus diesem Grunde bekannt geben, doch wurde die Abtastung dieses höheren Ortes verboten. Hieraus wurde dieser Hirtenbrief in den radikalen serbischen Blättern veröffentlicht; die Quelle wird wohl nicht weit vom Metropolitensitz zu suchen sein. Kosanovics bemühte sich, seinen Rücktritt mit der angeblichen katholischen Propaganda in Verbindung zu bringen, allein diese Propaganda existirt in Bosnien gar nicht; sein Rücktritt hatte eben andere Gründe.

Ausland.

B u d a p e s t, 20. August.

Zur Tagesgeschichte.

Die letzten Londoner Telegramme stellen eine raschere Lösung des afghanischen Grenzstreites in Aussicht. Lord Salisbury hatte unmittelbar nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter, und der „Standard“ meldet, daß Rußland seine Forderungen in Betreff des Zulfi-Kar-Passes geändert hätte und deshalb eine baldige Beendigung der Frage zu hoffen sei. Daß ungeachtet dessen die Befestigung von Herat in größter Eile weitergeführt und der Bahnbau von Harnat zum Bolan-Paß von den Engländern eifrig betrieben wird, versteht sich von selbst.

Der Redakteur des päpstlichen „Journal de Rom“, Charles Dorides, wurde jüngst wegen eines ihm zur Last gelegten Diebstahls im Marineministerium verhaftet; er hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt. Die an Frankreich verkauften Pläne beziehen sich auf die Befestigung Spezia's, die Ausrüstung und Typen des eben vom Stapel gelassenen „Morosini“, sowie auf die neuesten Torpedo-Konstruktionen und das kombinierte Seevertheidigungssystem der italienischen Flotte. — Der Arsenalbeamte Becchi versuchte einen Selbstmord.

Das in Zürich erscheinende sozialdemokratische Partei-Organ „Der Sozialdemokrat“ stellt eine Revision des sozialdemokratischen Programms in Aussicht, welche auf dem nächsten Parteikongresse Gegenstand der Tagesordnung bilden müsse. Ohne das Sozialistengesetz würde, aller Wahrscheinlichkeit nach, schon im Jahre 1878 oder 1879 eine schärfere und korrektere Fassung des Programms angenommen worden sein. Durch das Sozialistengesetz wurde die Lage wesentlich verändert. Eine um ihre Existenz ringende Armee könne sich nicht mit theoretischen Erörterungen beschäftigen; sie habe sich ihrer Haut zu wehren und den Feind zu schlagen. Inzwischen habe die deutsche Sozialdemokratie sich nach allen Richtungen hin derart gekräftigt und befestigt, daß in weiten Parteikreisen die Ansicht herrsche, die Revision des Programms könne nun ohne Schaden für die Partei in Angriff genommen werden. Ueber die Richtung und den Inhalt der Revisions-Vorschläge sagt das Partei-Organ noch nichts; doch ist deutlich zwischen den Zeilen zu lesen, daß die Revision auf eine Verschärfung hinauslaufen wird.

Die Kaiser-Entrevue in Krenfier.

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Krenfierer Gemeinde-Ausschusses wurde das vollständige offizielle Programm berathen und fundgemacht. Dasselbe lautet:

Am 24. Montag: Empfang seitens der Gemeindevertretung, Einfahrt durch die Stadt präzis 3 Uhr über die Wassergasse zum großen Platz und sodann in den Schloßhof. Ueberreichung eines Bouquets seitens der Krenfierer Damen. Die Korporationen, deren Aufstellung der Kaiser genehmigt hat, werden folgendermaßen stehen: Auf dem Schloßplatz vis-à-vis dem Schlosse: a) Schützen, b) Veteranen, c) Feuerweh, d) Gesangsvereine, e) Sokolverein. Auf der anderen Seite: Der Lehrkörper, die Kultusgemeinde, die erzbischöflichen Beamten, die kaiserlichen Beamten und das Offizierskorps. Die Schuljugend wird von der Wassergasse ein Spalier bilden. Nach dem Einzuge wird das Vandalium der Bayern in viergliederigen Reihen vor dem Schlosse defiliren. Präzis 8 Uhr findet die Serenade des deutschen und czechischen Gesangsvereins statt; zugleich mit den Gesangsvereinen begibt sich ein Fackelzug der Bürger zum Schlosse. Nach der Serenade beginnt die Illumination der Stadt, welche der Kaiser besichtigen wird.

Die Abreise erfolgt bestimmt am 26. d.

Heute oder morgen reist Statthalter Graf Schönborn von Wien aus wieder nach Krenfier, wohin sich heute von Brünn Statthalterirath Souczek begibt. Der Bruder des Statthalters, der Prager Erzbischof, fährt Freitag von Prag nach Welehrad und trifft nächste Woche in Krenfier zur Kaiser-Entrevue ein. Anlässlich der Kaiserreise werden in vielen Orten, welche unser Kaiserpaar berührt, verschiedene Festlichkeiten stattfinden.

Der Wiener Korrespondent der „Times“, welcher sich derzeit in Krenfier aufhält, berichtet Folgendes: „Als die Beamten des Fürsten Hohenlohe vor zehn Tagen von dem Schlosse in Krenfier Besitz ergriffen, da

fanden sie daselbe in einem schändlichen Zustande von Schmutz und Verderben. Wenn man erwägt, daß die erzbischöflichen Einkünfte des Kardinals Fürstenberg, der über dreißig Jahre als Erzbischof fungirt, auf eine Million geschätzt werden, so spricht das nicht sehr zu Gunsten Seiner Eminenz. Den Hofbeamten wurde etwas bange, als sie sahen, welche Arbeit sie zu bewältigen haben werden, um den Palast bewohnbar zu machen, und in der That, es ist erstaunlich, was innerhalb einer Woche mit Hilfe von 200 Werkleuten, die Tag und Nacht bei der Arbeit waren, geleistet wurde. Der große Hofraum, der nun eine reine Sandfläche ist, war vor zehn Tagen mit süßlangem Gras überwachsen. Die Fenster, welche in den Hof münden, waren so mit Schmutz intrustirt, daß jeder Reinigungsversuch als aussichtslos angesehen wurde und einfach die Fensterrahmen mit den Fenstern herausgenommen und durch neue ersetzt wurden. Der große Banketssaal, in welchem das erste österreichische Parlament tagte, hat einige prachtvolle Kristall-Luster, welche schwarz wie Kohle geworden waren. Man hat sie nun in Stücke zerlegt, und Wiener Arbeiter sind noch beschäftigt, sie mit Hilfe von Chemikalien zu reinigen. Die weiten, gewölbten Richten waren von Legionen von Ratten bevölkert und sind, nachdem diese delovirt waren, mit neuen Fußböden und neuen Anstrichen versehen worden. Neue Oefen, Herde und Kofen sind gleichfalls gesetzt worden. Jeder Winkel des Schlosses wurde geputzt und frisch angestrichen, und Massen von Rüscherwerk wurden verbrannt, um den Geruch der Anstrichfarben zu vertreiben. Während Künstler die Fresken auf den Decken und Wandfeldern aufstreichen, haben Zimmermaler die Mauern, Treppen und Korridore in Schattierungen von Blau und Silbergrau gemalt. Die Kollossalstatuen in den Treppenhallen sind geweißt worden. Leider läßt die kurz bemessene Zeit es nicht zu, daß die prächtige Sammlung von Gemälden in den Speise-, Billard- und Bibliothekssälen gereinigt werden. Da gibt es Gemälde von Rubens, Rembrandt, Teniers, Salvator Rosa, Holbein, Van Dyke und Albrecht Dürer. Aber einen Künstler würde es schaudern machen, wenn er sähe, wie wenig der Kardinal diese Schätze respektirt. Was die Bibliothek anbelangt, welche einige unschätzbare Werke enthält — unter Anderem einen Koran aus dem dreizehnten Jahrhundert, so klein geschrieben, daß man ihn nur mit Hilfe von Vergrößerungsgläsern lesen kann — so kann man die dicke Schmutzlage, welche von den Einbänden abzubürsten ist, kaum mehr Staub nennen.

Die Adaptationen im großen Lehnssaal, welcher zum Theater hergerichtet wird, werden auf das Eifrigste betrieben. Zahlreiche Arbeiter, Tischler, Tapezierer und Schlosser, arbeiten hier vom frühen Morgen bis spät am Abend unter Leitung des Maschineninspektors der Hofoper, Herrn Rudolf, um Bühne und Zuschauerraum so gut als möglich „theaterähnlich“ herzurichten. Vorläufig sieht man jedoch erst das Bühnengerippe, sonst herrscht noch in Saale ein Chaos. Der Zuschauerraum wird 150 Sitzplätze enthalten, inklusive der reservirten Sitze für die beiden Kaiserpaare und ihre Angehörigen. Die Einrichtung wird äußerst elegant sein und das Theater im Ganzen auf den Besucher nicht den Eindruck eines „provisorischen“ Theaters machen.

Das Programm für die Theatervorstellung wurde gestern endgiltig festgesetzt. Es lautet:

- I. Experimentirt. Lustspiel in einem Aufzuge von H. L. Dargestellt von Frau Schratt und den Herren Sonenthal und Baumeister.
- II. Vorträge des Hornquartetts der k. k. Hofoper.
 - a) „Voreley“ von Silcher.
 - b) „Walzer“ von Vogel.
 - c) „Verlassen bin ich“ von Koschat.
 - d) Zigeunerchor aus der Oper „Preciosa“ von C. M. v. Weber.
- III. Szene aus Grillparzer's „Sappho“, erster Akt, fünfter und sechster Auftritt. Dargestellt von Frau Wolter und Fr. Hohenfels.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. August.

Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, die Temperatur aber kühl, das Thermometer zeigte Morgens 10 Grad Reaumur. Mittags 17 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 760 Mm. Die Verteilung des Luftdrucks auf dem Kontinente ist eine ziemlich gleichmäßige, die Barometerstände variiren nur zwischen 757—761 Mm., der kleinere Luftdruck zieht sich von Galizien bis zur Adria, höherer Luftdruck ist im Westen und Südosten des Kontinents. In Ungarn ist bei nordwestlichen mäßigen Winden die Temperatur zum Theil etwas gefallen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig, kühl, im Westen trockenes, im Osten mit zahlreichen zum Theil starken Regen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, zeitweise sonniges, bei Nacht kühles Wetter, stellenweise mit Regen, zu erwarten.

Personalmeldung. Der Bisgouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Professor Dr. Julius Kautz, der seit 9. d. in Wien die Agenden des Gouverneurs Alois Moser vertrat, ist, nachdem Gouverneur Moser wieder in Wien eingetroffen, heute nach Budapest zurückgekehrt.

Ernennungen. Se. Majestät hat den Ministerial-Sekretär im Finanzministerium Joseph Ungyal zum Sektionsrath, den Finanzsekretär Geza Kempele zum Ministerial-Sekretär im Finanzministerium ernannt und dem Kanzlei-Offizial im Justizministerium Max Récsény den Titel eines Hilfsamtsdirektors verliehen. — Der Justizminister hat den Honorärkatholiker im Gömörer Komitat Ladislaus Pongrácz zum Friedensrichter, den Bezirksgericht-Biznotar Dr. Geza Grynaeus zum Notar am Obersten Gerichtshof, den Rechtspraktikanten Emerich Fischer zum Biznotar am Kapuvärer Bezirksgericht und den Kanzlisten Johann Lakatos zum

Grundbuchführers-Adjunkten am Brooser Bezirksgericht ernannt.

Die französischen Gäste sind zum großen Theile heute nach Budapest zurückgekehrt. Sie wohnten dem Wettrennen bei und speisten Abends im Nationalkasino.

Kronprinz Rudolf begibt sich Mitte September auf mehrere Tage in das Gömörer Komitat auf die Güter des Prinzen Koburg, um an den dort stattfindenden großen Jagden theilzunehmen. Der Kronprinz wird im Schlosse Bohorella wohnen. — In den ersten Tagen des Monats November, sofort nach Schluß der Budapest Landes-Ausstellung, wird sich das kronprinzliche Paar auf acht bis zehn Tage nach Görgény-Szt. J. M. begeben und, wenn günstige Nachrichten über den Wildstand im Marmaroser Komitat eintreffen, von dort aus auf einige Tage nach Marmaros-Sziget.

An der Budapest Universität beginnen die Einschreibungen an allen vier Fakultäten am 1. September und währen bis zum 12.; von da ab bis zum 15. kann die Insriktion nur mit Bewilligung des Dekans, vom 16. bis zum 24. mit der des Rektors, weiterhin aber mit der des Unterrichtsministers erfolgen. Die Einschreibungen für den September finden vom 1.—15. September beim medizinischen Dekanate statt.

Von dem feinen Takte des deutschen Kaisers, der anlässlich des Empfanges der Wiener Sängerkapelle in Schloß Babelsberg auch den leisesten Schein irgend eines politischen Anlasses zu vermeiden bestrebt war, gibt — wie das „Berliner Tagbl.“ schreibt — nachstehender kleiner Zug vollgiltiges Zeugniß:

„Es dürfte als selbstverständlich gelten, daß bei der Auswahl des Programms des Kaiserständchens mit der peinlichsten Sorgfalt verfahren wurde. Der Wunsch des Kaisers bezüglich des Programms war in die denkbar delikateste Form gekleidet. Er lautete: Seine Majestät hören mit Vorliebe heitere Piecen. Da politische Lieder mit solchen Anlässen niemals in die Kategorie der heiteren gehören, so erriethen solche schon damit ausgeschlossen. Das dem Hofmarschallamt vorgelegte offizielle Programm erhielt sofort die allerhöchste Sanction. Es bestand aus denjenigen Liedern, deren Vortrag wir in unserem geistigen Berichte über den Empfang der Wiener Sängerkapelle durch den Kaiser bereits Erwähnung gethan: Da war zunächst der Klaus-Groth'sche Chor „Meine Muttersprache“, ein herziges, vom Geiste tiefinnerster Frömmigkeit durchwehtes Gedicht, das die Muttersprache ohne jede nationale Definition feiert und in das ein Franzose oder Italiener in wortgetreuer Uebersetzung mit vollem Herzen einstimmen kann. Das Wort Deutsch oder Deutschland findet sich in dem ganzen Gedichte nicht. Die zweite Gesangsprobe, das kärnthner Volkslied „D, Diarndle, tief drunt im Thal“, ist eine reizende Mischung von sinnigem Wesen und frischem Volkshumor. „Die Post im Walde“, das dritte Lied, kennt jeder literarisch und musikalisch gebildete Mensch: die Poesie der Natur und die Weisheit eines elegischen Gemüthes klingen da harmonisch zusammen, und dem vierten und letzten Liede des Ständchens „Frühlingslandschaft“ von Otto mit seinem burlesk-drahtigen Abschluß fikt der Schelm im Nacken, allerdings der gemüthliche Schelm, der Keinem wehethut und am liebsten sich selbst ironisirt. Gegen das Programm läßt sich also nicht einmal vom Standpunkte des politischen Hauptalters aus das Leiseste einwenden. Nun glaubten aber die wackeren Wiener, dem in aller Welt verehrten greisen Heidenkaiser Wilhelm doch noch eine besondere musikalische Quotation bringen zu müssen, und so enthielt denn das an die einzelnen Sängerkapellen im kaiserlichen Vorzimmer vertheilte Notenkonvolut als oberste Piece das „Heil Dir im Siegerkranz!“, und ganz leise ward die Parole ausgegeben, diese Hymne als außerprogrammatisches Begrüßungslied beim Erscheinen Sr. Majestät anzustimmen. Aber schon fünf Minuten später kam Kontre-Orde. Graf Perponcher war von dem Vorhaben des Vereins unterrichtet worden und überbrachte in wenigen Minuten den lebhaften Wunsch des Kaisers, das Ständchen auf die programmmäßigen vier Lieder beschränkt zu sehen. Hingegen wurde dem Wunsche des Kaisers, seinen Sängerkapell „Frei und treu in Lied und That!“ als Begrüßungslied singen zu dürfen, sofort zugestimmt. Dieser Zug der penibelsten Korrektheit und höchsten politischen Feinfühligkeit unseres Kaisers verdient wohl besonders hervorgehoben zu werden.“

Ein König in Konkurs. Eine interessante Münchener Korrespondenz des „Berliner Tagblatt“ stellt die Erklärung des Konkurses über das Privatvermögen des Königs Ludwig von Baiern in nahe Aussicht. Die Intervention des Landtages, heißt es, sei unvermeidlich, nachdem die königlichen Prinzen nicht geneigt sind, die Tilgung des Defizits zu übernehmen, und auch die Nachricht, daß von befreundeten Höfen Hilfe zu Ordnung der Finanzveroute erwartet werde, nicht den Thatsachen entspreche. Endlich wisse das Ministerium, daß ein Appell an den Landtag behufs Erhöhung der Civilliste nicht rathsam wäre.

Die Deafstatur, dieses imposante Kunstwerk, welches von dem Ruhme des „Weisen der Nation“ und von der Pietät seines Volkes den kommenden Geschlechtern Zeugniß geben soll, ist vollendet und nur noch der Guß ist übrig. Der Meister aber, der das Werk ausgeführt und fast bis zur Vollendung gebracht hat, Adolf Hüfár, ist todt. . . Die Statue besteht aus fünf Gruppen. Die Hauptgruppe, die sitzende Deafstatur, hat zehnfache Lebensgröße; die Nebengruppen stellen die „Justitia“, die „Staatsweisheit“, den „Ausgleich“ und die „Vaterlandsliebe“ dar. Das Denkmal-Komitee wird demnächst die Bewilligung zum Guße ertheilen, der noch im Laufe des Winters zu Ende geführt wird. Im Frühjahr wird der Granitsockel aufgestellt und im September nächsten Jahres wird aller Wahrscheinlichkeit schon die Enthüllung der Statue erfolgen können.

Die Liebesgabe der Erzherzogin Maria Dorothea und Margaretha, das prachtvoll gestickte

Rissen, wurde heute ausgelost. Der glückliche Gewinner ist der Besitzer der Nummer I. Hb. 0352.

Unentbehrlich. Man schreibt der „B. A. Z.“: „Die deutsche Kronprinzessin, welche mit dreien ihrer Töchter zu mehrtägigem Aufenthalte im „Hotel Belleville“ in Lugano eingetroffen, schritt nach ihrer Ankunft suchend durch die Gemächer. Der Wirth folgte unruhig den Blicken der hohen Frau, endlich gewann er den Muth, zu fragen, was denn seiner Aufmerksamkeit entgangen, welchen Gegenstand Ihre kaiserliche Hoheit vermisse? „Das wichtigste, das unentbehrlichste Stück, Herr Wirth, in einer Behausung, in welcher drei junge Damen wohnen sollen.“ Der Wirth wies mit stummer Geberde auf die hohen Pfeiler, doch die hohe Frau sagte lächelnd: „Spiegel führen wir zur Noth in unseren Reise-Recessaires mit uns, allein eine Nähmaschine müssen sie uns beistellen, ich wollte nicht, daß meine Töchter aus der Uebung gerathen.“

Eine Dynamit-Extröe. Dreitausend Personen wohnten, wie aus New York geschrieben wird, am Samstag einem „Pick-nick“ unter Donoban Ross's Auspizien bei. Short, welcher kürzlich einen Mordversuch gegen Phelan begangen, Kearney, der die Dynamitexplosion in Glasgow ins Werk setzte, und Professor Mezzarow, der Leiter der Dynamitschule, waren zugegen. Die Belustigungen umfaßten die Zerstückung von Modellen britischer Kriegsschiffe, des Towers von London, der Westminster-Abtei und Bildnissen Carl Spencer's, Gladstone's und Richters Keogh mit telt Dynamit's. Es heißt, daß bei der Gelegenheit eine hübsche Geldsumme für die Dynamitbewegung gesammelt wurde.

Sannen des Telegraphen. Im Pariser „Figaro“ steht Blavet seine interessanten Berichte über den Auszug der Franzosen nach Ungarn fort. In der heute hier angelangten Nummer erzählt er unter Anderem Folgendes: „Die Gräfin (Förgách) hat uns das Original einer Depesche gezeigt, welche die Gräfin Cziráky, eine der vornehmsten Damen Budapests, vor einigen Tagen aus Rom erhalten hat. Ihre Tochter meldete ihr: „J'aimee passée. Pas de fièvre. Entièrement guérie.“ (Gefühlschwund. Kein Fieber. Vollständig genesen.) Statt dessen hieß es im Telegramm: „Jeunesse passée. Pas de lievre. Entremement garni.“ (Jugend geschwunden. Kein Hase. Leidenbegangniß ausgestattet.) — Eine Verballhornung, die sich gewaschen hat!

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Wilhelm Red (Neutra) in Palásti; Mar Tauzig (Budapest) in Török; Emerich Gyukli (Dobroncz) in Gyulai; Julius, Jfidor und Eugen Kaufmann (Budapest) in Kálnoki; Karl Kraus (M.-Bájar-hely) in Szilágyi; Kaspar, Peter und Joseph Tingeß (Köless) in Vognár; Johann Kehl (Köless) in Bálint; Paul Hercskovics (Nagy-Somkut) in Heves; Moriz Kats (Budapest) in Kemény; Joseph Spiker (Nagy-Létem) in Szabó; Kolom Schreiner (Marmaros-Sziget) in Sziget; Ludwig Szentner (Köpec) in Hérvári; Michael Pivarnik (Kaschau) in Laborezi; Jrael Löwy (Topolva) in Lévy; Bernhard Stern (Pusta-Kisbény) in Szilágy; Victor Slupoz (Mód) in Madányi; Adolf Löwy (Mát) in Hüfár; Karl Weiß (Lugos) in Békei; Wilhelm Schöns Kinder (Budapest) in Sarbó; Wilhelm Mojssovics (Budapest) in Ungvári; Eugen Pokorny (Budapest) in Pogány; Kaspar Sonnenschein (Budapest) in Süti; Joseph, Ladislaus und Anton Kiflingstein (Nagy-Hereföny, bezw. Wien und Budapest) in Köves; Wilhelm Korfa (Budapest) in Kondor; Alois Fed (Budapest) in Prónai; Karl Koren (Kis-Harta) in Múranyi.

Bauern-Revolte. Der weit und breit bekannte Wallfahrtsort Maria-Bistric in Kroatien war am letzten Marienstage — wie aus Aggram berichtet wird — der Schauplatz einer, an die düsteren Ereignisse im Herbst des Jahres 1883 erinnernden Szene. Bei den damaligen, aus der Schilberaffaire entstammenden Bauern-Unruhen wurden in Maria-Bistric der Gemeindevorstand und Notar von dem erregten Bauernhaufen fast zu Tode mißhandelt. Die verhafteten und dem Gerichte übergebenen Rädeltsführer erhielten nur leichte Strafen zuerkannt. Seitdem tragen die Bauern ihrer Gemeindebehörde gegenüber stets ein störrisches, trotziges Benehmen zur Schau und drohen bei dem geringsten Anlasse mit dem Durchbläuen und Davonjagen der Gemeindebeamten. Am letzten Feiertage kam es zu offener Empörung und Mißhandlung der behördlichen Organe. Die Gemeindebehörde gab vier türkischen Kaffee-Lustochern die Erlaubniß, ihre Stände am Plage aufzustellen. Dies erregte den Mißmuth der heimischen Auskocher, deren es viele gibt, da Tausende von Wallfahrern nach Maria-Bistric zu pilgern pflegen. Der Mißmuth der Auskocher fand zuerst in drohender Haltung, dann in gefährlichen Drohungen seinen Ausdruck, um schließlich in offene Thätlichkeiten auszuarten. Zuerst wurden die ambulanten Kaffeestände der Türken zerstört, dann richtete sich die Empörung des Volkes gegen den intervenirenden Gemeindevorstand Jvat, der mit Nütteln angegriffen wurde und mehrere erhebliche Verletzungen erhielt. Der zu Hilfe herbeigeilte Gemeindevorstand Kufolic wurde zu Boden gerissen und mißhandelt, später auch dessen Blumengarten unter Schreien und Föhlen des Volkes zerstört. Einer der Rädeltsführer, der Auskocher Berlica, wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Schließung des Spielhauses in Monaco. Die France meldet, in Folge des Selbstmordversuches des Prinzen Gagarin hätte Russland die Initiative ergriffen zur Herstellung eines Einvernehmens der Mächte behufs Schließung des Spielhauses in Monaco.

Charles Dilke - Bräutigam. Der Times zufolge hat sich der gewesene Minister mit Frau Mark Pattison, der Witwe des verstorbenen Rectors des Lincoln College in Oxford, verlobt. Nach einer weiteren Journalmittheilung hat Frau Pattison, die gegenwärtig in Indien weilt, auf die Nachricht von dem bevorstehenden Prozeß gegen ihren Bräutigam, diesen telegraphisch erlucht, die bisher geheim gehaltene Verlobung zu veröffentlichen.

Am 1. Josephs-Technologieum beginnen die Einreichungen für das Schuljahr 1885/86 am 1. September und währen bis 10. Nach diesem Termine erfolgen acht Tage hindurch Aufnahmen nur auf Grund gehörig motivirter Gesuche. Im aktiven Militärdienste Befindliche haben ihre Anmeldegesuche bis 15. September dem Rector einzuwenden und gelegentlich ihrer Anmeldung (spätestens bis 5. Oktober) ihre Militärpflicht durch ein Entlassungs-Dokument nachzuweisen.

Erdbeben. Aus Baranó im Zempliner Komitate wird uns geschrieben, daß das Erdbeben vom 17. d. in Baranó selbst nicht so heftig war, als in den weiter nach Nordwesten liegenden benachbarten Ortlichkeiten. In mehreren Dörfern ist kein einziges Haus unversehrt geblieben und das Kastell der Gräfin Hadik-Barkóczy in Tabarna wurde erheblich beschädigt.

Selbstmord und Selbstmordversuch. Gestern Abends sprang der Mietwagenbesitzer Anton Eisler im Hofe der Pulhokstraße Nr. 8 in einen Brunnen und ertrank dabei. Der Schlossermeister Karl Gekselmer sprang gestern Abends unterhalb der Pöstenmühle in selbstmörderischer Absicht in die Donau, doch gelang es, ihn noch lebend aus den Fluthen zu ziehen. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

Selbstmord. In Breslau hat sich Kapellmeister Teubner, der Dirigent der Kapelle des 11. Regiments, erschossen. Dienstliche Schwierigkeiten dürften die Veranlassung der unglücklichen That sein.

Staatliche Unterstützungen wurden von Seite des Ministers für Kultus und Unterricht bewilligt: dem griechisch-orientalischen Pfarrer von Nopalvasfalva, Johann Radu, und dem griechisch-orientalischen Pfarrer von Székelyfalva, Johann Vabes, je 100 fl., dem griechisch-orientalischen Pfarrer von Kovács-Rápolnok, Alexander Csóka, und dem griechisch-orientalischen Pfarrer von Dismópataf, Elias Gherman, je 50 fl.

Polizeinacht. Der 30jährige Joseph Palfy zehrte gestern Abends mit einigen Kameraden auf einem Freischiff und stürzte, als er sich entfernen wollte, in die Donau, wo er spurlos verschwand. Gestern Abends entzündeten sich in der Wohnung Julius Luks, Königs-gasse 20, die Vorhänge, worauf auch die Möbel in Flammen geriethen. Als die Feuerwehr an Ort und Stelle erschien, war jedoch der Brand bereits gelöscht. Der Gasfabrikarbeiter Stephan Kusch stürzte heute im Gebäude der Bodenkreditanstalt in der Palatinngasse von einer Leiter, verwundete sich hierbei mit einem Beil, das er in der Hand hielt, und brachte sich überdies eine starke Quetschung bei.

Leopold Heister, der gewesene Buchhalter der Raposvárer Bank, welcher bekanntlich nach Verübung von Unterschlagungen geflohen ist, sich aber dann in Wien der Behörde freiwillig gestellt hat, wurde diese Tage dem Raposvárer Gerichte übergeben.

Der St. Stephanstag.

Budapest, 20. August. Die heilige Rechte des ersten Ungarkönigs zerstreute gütiglich die herbstlichen Wolken, Winde und Regenschauer, welche uns vorgestern jäh überfielen und auch den Glanz unseres nationalen Festtages zu trüben, zu zerstören drohten. Das wäre heute, wo sich in der That das ganze Land in der Metropole befand, eine wahre Nationalkalamität gewesen. Aber, wie gesagt, Sanct Stephan bewahrte uns vor diesem Mißgeschick und aus heiter lachendem Himmel beschien heute die Sonne, ohne sendende Strahlen herabzusenden, mit leuchtender und wärmender Intensität die ungezählten Massen, welche die Hauptstadt und ihre engere Umgebung überflutheten.

Wie viele Fremde heute in Budapest waren? Selbst unsere beiden hervorragenden statistischen Celebritäten, Ministerialrath Keleti und Direktor Körösi, könnten auf diese Frage keine annähernd zutreffende Antwort geben. Die Statistik weiß zur Stunde nur so viel, daß zu den vielen Zehntausenden, welche die feuchenden Flüge seit Samstag ununterbrochen in die Hauptstadt schleppten, gestern Abends weitere neunzehntausend zweihundert einundsechzig Eisenbahnreisende hier eintrafen (12,788 mit den ungarischen Staatsbahnen, 4465 mit der österreichisch-ungarischen Staatsbahn und 2008 mit der Südbahn); wie viele erst heute Morgens hier anlangten, wie viele Passagiere die Schiffe und sonstige Behälter brachten, mögen die Götter wissen.

Selbstverständlich dominirte allüberall die Physiognomie der Fremden. Der Eingeborene und Einheimische stand heute bescheiden im Hintergrunde. Die Fremden waren überall. Man begegnete ihnen in allen Gast- und Kaffeehäusern, auf der Dner Ellipse und in den Gemächern der Hofburg, auf den Wegen der Margaretheninsel, in den Promenaden und Theatern, auf dem Wetteplatz und dem Corso u. u. Am allergrößten zeigte sich der Andrang am Vormittag in

der Festung bei der St. Stephan-Prozession und den ganzen Tag über auf dem Nusztellungsbiete, wo es selbst im verstecktesten Pavillon ein geradezu gefährliches Gedränge gab.

Bereits um halb 7 Uhr Morgens waren an den verschiedenen Punkten der Festung die zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmten Polizei-Organen postirt und auf dem Wege des Prozessionszuges das von Infanteristen gebildete Spalier aufgestellt; um die erwähnte Zeit strömte auch bereits das Publikum massenhaft zu und bald waren alle Plätze und Straßen von einer wogenden Volksmenge dicht besetzt. Kurz vor 7 Uhr kam der Fürstprimas Simor in Begleitung zweier Geistlichen in seinem Salawagen vor der Burgkapelle angefahren, worauf die Ceremonie begann und das Reliquienstück mit der Hand des heiligen Stephan durch vier Diakone erhoben wurde. Um ein Viertel 8 Uhr setzte sich die Prozession von der Burgkapelle zur Garnisonskirche in Bewegung. An der Spitze des Zuges marschirte eine Kompanie Infanterie mit einer Militärkapelle, dann folgten mehrere Genossenschaften mit ihren Fahnen, die Farggeistlichkeit und die hauptstädtliche Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister Áth, Vizebürgermeister Gerlóczy, mehreren Magistratsräthen und Stadtrepräsentanten. Die Mitglieder der hauptstädtlichen Deputation flankirten das nun folgende Reliquienstück mit der Hand des heiligen Stephan, welches von Alexikern getragen und an beiden Seiten von Militär, den Bedienten der Dekane, der Kronwache und städtischen Beamten begleitet wurde. Unmittelbar vor der heiligen Hand schritt der Schloßprobst mit zwei Kaplänen und hinter der Reliquie folgte der pontifizirende Fürstprimas unter glänzender kirchlicher Assistenz. Diesen folgten die Minister Graf Julius Szapáry, Graf Paul Széchenyi und Koloman Bedövi, mehrere Ministerialbeamte, der Vizepräsident der königl. Kurie Béla Perczel, Obergespan Graf Stephan Szapáry, der Rector magnificus und die Dekane der Universität mit ihren Insignien, Oberstadthauptmann Török, Veteranenvereine mit ihren Fahnen u. A.; den Schluß des imposanten Zuges bildete eine Honvéd-Kompanie.

Unter kirchlichen Gesängen langte der Zug nach 8 Uhr in der Garnisonskirche an, wo die Prozession von der Generalität erwartet wurde. Der Hochaltar war reich mit den ausgedühtesten Blumen geschmückt. In der Kirche bildete die Kronwache Spalier. Nachdem sich die Prozession in der Kirche geordnet hatte, hielt der Abt-Pfarrer von Neujak, Emerich Bende, die Festpredigt, worauf das Hochamt folgte, celebrirt vom Fürstprimas Simor unter Assistenz der Präbste Simon Klemm, Michael Bogátsich, Ferdinand Cséka, Franz Wafly und zahlreichen Geistlichen. Während der Hauptmomente der Messe: Gloria, Evangelium, Wandlung und letzter Segen, gab das auf dem Ferdinandsplatz postirte Infanterie-Bataillon die üblichen General-Dechargen, welche von den Kanonen in der Citadelle des Mácsherges mit je sechs Salutschüssen erwidert wurden. Nach dem beendeten Hochamt fehrte die Prozession mit der Hand des heiligen Stephan in derselben Ordnung zurück; die Prozession verfiel sich sodann wieder in die Sigmundkapelle, wo um halb 11 Uhr die Feierlichkeit mit einem Te deum laudamus und Segen geschlossen wurde.

Anläßlich des heutigen Festtages gab der Fürstprimas Nachmittags 3 Uhr ein Galadiner, zu welchem zahlreiche Würdenträger und die Vertreter der Militär- und Civilbehörden geladen waren.

Lehrerversammlung.

Das Exekutivkomité der dritten allgemeinen Lehrerversammlung hielt heute Vormittags in Brunnhaale des Komitats-hauses seine Generalversammlung, an welcher sich 51 Provinzvereine mit 75 Vertretern, 11 Mitglieder des Centralkomités und außerdem 127 Lehrer mit konsultativem Votum theilnahmen. Wir berichten über den Verlauf der Versammlung in Folgendem:

Nachdem Präsident Bendel Átkits die Sitzung eröffnet hatte, hielt Universitäts-Assistent Edmund Frank seinen angekündigten Vortrag über die Schulhygiene, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Alexander Péterffy erstattete sodann sein Referat und seinen Antrag über die Revision des Lehrerpensionsgesetzes. Dem Antrage gemäß soll an den Unterrichtsminister eine Petition gerichtet werden des Inhalts, daß das Lehrerpensionsgesetz auf Grund jener Prinzipien modifizirt werde, welche im Gesetze über die Pensionirung der Staatsbeamten zur Geltung gelangt sind. Speziell empfiehlt er: das Maximum der Dienstzeit soll von vierzig auf dreißig Jahre herabgesetzt werden. Nach dreißigjährigem Dienst soll der Lehrer mit dem im letzten Jahre genossenen vollen Gehalte pensionirt werden. Bei partieller Pensionirung sollen bei zehnjährigem Dienste vierzig Prozent, für jedes weitere Jahr fernere zwei Prozent des Gehaltes gewährt werden. Für die Witwen und Waisen mögen ebenfalls die Bestimmungen des Beamten-Pensionsgesetzes maßgebend sein. Erwerbsunfähige Waisen mögen auch über das zwanzigste Lebensalter hinaus unterstüzt werden. U. s. w.

Zu dem Antrage sprachen Szabó, A. Lederer, G. Benócsy, Madár György, M. Hujtós, Saágu. U. Nach dem Schlußworte des Referenten wurde der Antrag angenommen; die Petition wird dem Unterrichtsminister unterbreitet, die Lehrer-Vereine aber werden ersucht, die betreffenden Reichstagsabgeordneten in dieser Angelegenheit zu informieren.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Frage der Lehrerbefoldung und der Alterszulage. Als Referent fungirte der Szegediner Lehrer Mathias Wafly. Sein Antrag gibelst darin, daß jeder Lehrerelementarlehre je nach der das Minimalgehalt eines Elementarlehre je nach der Einwohnerzahl des betreffenden Ortes 600 bis 1000 fl., Wohnung oder Hauszinszuschuß, dreiviertel hoch Garten und eine Duinquennalzulage von 10 Prozent; dasjenige eines Bürgerichulehrers 1000 fl., 200 fl. Quartiergeld und eines Duinquennalzulage betragen solle. Diese Bestimmung soll sowohl für Staats-, als für konfessionelle und für Kommunal-Schulen maßgebend sein.

Dieser Antrag gab zu einer lebhaften Diskussion Anlaß, schließlich wurde der Antrag Somlyay's ange-

nommen, wonach der Unterrichtsminister ersucht werde, bis zur Revision des Volksschulgesetzes dahin zu wirken, daß auch die konfessionellen Lehrer das gejetlich festgestellte Gehaltsminimum bekommen, sowie daß ihnen auch die Duinquennalzulage gesichert werde. Gleichzeitig wurde das Exekutivkomité damit betraut, in Angelegenheit der Revision des Volksschulgesetzes eine Bewegung einzuleiten und die Lehrer-Vereine zur Abgabe eines Gutachtens aufzufordern.

Nun folgte der Vortrag des Schulinpektors Josef Tóth, welcher die Geschichte des Cótös-Waisenhauses behandelte. Vortragender munterte die Zuhörer zur Ausdauer auf, zur Begeisterung für ihre Laufbahn, welche zum Siege verhelfen wird.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, und nachdem die Versammlung dem Schulinpektor Josef Tóth, dem Vorsitzenden Bendel Átkits und dem Exekutivkomité Dank votirt, wurde die Sitzung geschlossen.

Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich die Theilnehmer an der Generalversammlung zu einem gemeinsamen Diner im Gasthause „zum goldenen Adler“. Den ersten Toast sprach Bendel Átkits auf den König und das Herrscherhaus; dann trank Péterfy auf den Minister Trefort, Moiss Bánfi auf den Schulinpektor Tóth, Anton Sölyom auf Lakits und Somlyay u. s. w., u. s. w.

Landeskongreß der Möbelindustriellen.

Die Möbelindustriellen und die Vertreter der denselben verwandten Gewerbetreibenden (Tischler, Tapezierer) hielten heute in den Lokalitäten des Landesindustrievereins ihren ersten Kongreß ab, auf welchem die Hebung des Möbelgewerbes bezweckende Anträge gestellt, diskutirt und auch angenommen wurden. Die Stimmung war übrigens keine harmonische. Zwischen den Möbelhändlern und den eigentlichen Gewerbetreibenden, den Tischlern, kam es nämlich zu ziemlich gereizten Auseinandersetzungen.

Den Vorsitz führte der Vizepräsident des Landes-Industrievereins, Sigmund Falk, als Schriftführer fungirte Anton Nichte. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung begrüßt hatte, gelangte der Antrag Joseph Taufig's zur Berlehung, die Regierung um möge im Wege der Direktion des Landes-Industrievereins zur Errichtung von Holzrockenkammern und Verkaufshallen ersucht werden. Der Antrag wird damit motivirt, daß gutes, gesundes, vollkommen trockenes Holz die unerläßlichste Bedingung des Gedeihens der Möbelindustrie ist, während nur die wenigsten Industriellen in der Lage sind, gutes Holzmaterial 3-4 Jahre lang in Vorrath zu halten. Die Trockenkammern wären in den Eisenraffinerien nächst den ärarischen Wäldern zu errichten, in denen viel freie, ungebundene Wärme unbenützt bleibt.

B. Frankl ist der Ansicht, der angestrebte Zweck wäre am Besten zu erreichen, wenn einzelne Unternehmer ein Korporium bilden und die Sache in die Hand nehmen würden.

Gabriel Madary, Präses der Tischlergewerbe-genossenschaft, hat gegen den Antrag keine Einwendung, aber hiedurch werde man den gegenwärtigen schlechten Verhältnissen kaum ein Ende bereiten. Der Hauptfehler liegt nicht in dem Mangel des trockenen Holzes, sondern in der Schwindelhaftigkeit des Möbelhandels. Der Tischler wird schlecht bezahlt, er muß rasch arbeiten und kann auch kein gutes Material geben. Die Möbel- und Holzhandler spielen zum Schaden des Gewerbetreibenden unter einer Decke. Einzelne Möbelhändler kultiviren insbesondere den Schwindel mit sogenanntem Ausverkauf. Viele sind wahre Tandler und keine Möbelhändler.

Der Vorsitzende bemerkt, wegen solcher Mißbräuche hat die Fachktion in neuen Fällen Strafen dikirt und zehn andere Fälle befinden sich in Untersuchung.

Ignaz Grünfeld (Tapezierer) bedauert, daß Madary heute zum ersten Male im Kreise der Möbelindustriellen erscheint. Seit Errichtung der Möbel-Fachktion hätte er wiederholt Gelegenheit gehabt, diese Mißbräuche zu illustriren und denselben wäre bereits längst abgeholfen.

Der Antrag Taufig's wird hierauf einstimmig angenommen.

Der zweite Antrag bezweckt die Behebung der Nachtheile des Geschäftsverkehres durch die Herabsetzung der Transportkosten für Möbelwaaren, wie dies z. B. beim Wehl der Fall ist. Es wird beantragt, in diesem Sinne an die Regierung ein Gesuch zu richten.

Gabriel Madary: Der Zweck dieses Antrages könne nur sein, daß man aus Wien hierher billigere Möbel befördern könne. Bei den Industriellen lagern hier so viele Möbel, daß sie gezwungen sind, dieselben um den halben Preis hintanzugeben. Er acceptirt den Antrag nur unter der Bedingung, wenn die hauptstädtischen Möbelhändler sich gleichzeitig verpflichten, nur vaterländische Waare zu verkaufen.

Alexander Steinbach und Grünfeld antworten in gereiztem Tone. Wenn die Arbeit der hauptstädtischen Gewerbetreibenden auf jener Höhe stehen wird, wie die der Wiener, werden sie mit Vergnügen ihren Bedarf hier decken. Ignaz Sárkány spricht einige vermittelnde, ausgleichende Worte. Mit Hebereien sei nicht geholfen. Der Vorsitzende bemerkt, das Amendement befindet sich nicht auf der Tagesordnung. Er bittet, über den vorliegenden Antrag abzustimmen. Derselbe wird angenommen.

Schließlich werden einige neuere Erfindungen vorgezeigt und in eine Kommission betreffs Gründung einer Kreditgenossenschaft Béla Banicsét, Jos. Taufig, Alexander König, Moriz Grünwald und Frankl entsendet.

Hiermit schloß die Berathung.

Wettrennen.

Der Turf hatte heute Nachmittags durchwegs ein volkstümliches Aussehen; wie bei jedem Stephani-Rennen war auch heute das elegante Publikum nur spärlich vertreten. Auf der ersten Tribüne erschienen auch die meisten der nach der Hauptstadt zurückgekehrten

französischen Gäste, unter ihnen Coppée am Arme der Frau Puschy-Markus. Die Rennen boten durchwegs interessante Nummern und gut besetzte Felder. Sie nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Im Rennen der Zweijährigen (1000 fl.) liefen 10 Pferde, von welchen Mr. Vinea's „Buck a bo" als Sieger heimkehrte. Mr. Wood's „Éggy jó" zweites.
2. Um den Budapest Preis (5000 fl.) konkurrierten fünf bewährte Kämpfer des Turfes, darunter auch der Wiener Derby-Sieger „Buzgó", ferner „Gyöngyvirág", „Matador" und „Jewes".
3. Im Rennen der Landleute erhielt Stephan Jagor aus Alsó den ersten, Michael Tóth aus Alsó den zweiten und Ignaz Sáska aus Budapest den dritten Preis.
4. Das Handicap (1500 fl.) brachte eine Ueberaschung, in der Favorit „Harcos" des Ernst v. Blaskovics von Kol. Anthony's „Go-on" geschlagen wurde.
5. Im Verkaufsfrennen (1000 fl.) holte sich „Favorita" des Baron Sign. Uchtritz leicht den Preis gegen „Satanella".
6. Im Hürdenrennen (1000 fl.) siegte „Flory" des Verth. Blaskovics, von Herrn Fektor v. Balta zzi geritten, nach Belieben. Die Rennen waren um 6 Uhr zu Ende.

Von der Landesausstellung.

* Das Kronprinzliche Paar und Prinz Wilhelm von Preußen treffen Ende September zum Besuche der Ausstellung in Budapest ein, wo sie mehrtägigen Aufenthalt nehmen werden. Prinz Wilhelm kommt als Gast des Kronprinzen am 24. September nach Wien.

* Das „elektrische Fest" wurde heute Abends auf dem Ausstellungsraume wiederholt. Wieder entwickelte sich ein prächtiger Corso, die Massen drängten und schoben auf dem herrlichen Plateau, elektrische Sonnen und Sterne verbreiteten Tageslicht und die Weifen zahlreicher Militärkapellen ertönten in der milden Abendluft. Die vielen Tausende von Fremden waren wie bezaubert von dem magischen Spiel und äuferten sich wiederholt in den Ausdrücken des überschwänglichsten Entzückens.

* Der Millionste! Die Million der zahlenden Ausstellungsbesucher ist vollendet, und zwar in einer ganz unerwarteten Weise, indem in demselben Augenblicke und sozusagen durch ein und dieselbe Person, nämlich mit einer Entréekarte die erste Million geschlossen und die zweite Million eröffnet wurde. Um dreiviertel 2 Uhr betraten heute durch das Hauptportal zwei Soldaten der Berpflegsbrache, Beide Träger, mit einer Militärkarte das Ausstellungsterrain, wo ihnen zu ihrer angenehmen Ueberraschung ein festlicher Empfang wurde. Bekanntlich können mit einer Militärkarte zwei Soldaten die Ausstellung besuchen, die von den Beiden präsentirte Karte war nun die millionste. Die beiden Glücklichen erhielten vom Ministerialrath Direktor Schnierer je fünfzig Ausstellungslosse eingehändig, nachdem sie ihre Namen angegeben hatten — sie heißen: Joseph Bachmayer und Ignaz Marschall. Als heute Morgens die Ausstellung geöffnet wurde, fehlten noch 9044 zur Million. Die unter dem Präsidium des Direktors Dr. Schnierer zum Empfange des Millionsten entsendete Kommission erklärte sich schon um 10 Uhr in Permanenz; an allen Thoren wurden Kontrolorgane zur Zählung der Besucherkarten aufgestellt und mit „athemloser Spannung" sah man dem großen Ereignisse entgegen. Ein förmlicher Rundschaffmeister wurde an den Nebenthoren eingerichtet. Rittliche Polizisten wurden von 10 zu 10 Minuten von den verschiedenen Thoren zum Hauptthore mit dem Aviso über den Stand der Besucherzahl entsendet. Mittags fehlten noch immer nahezu 3000, aber von dieser Zeit an begann es an den Thoren schon etwas lebhafter zu werden und um 1 Uhr war man bereits im letzten Tausend. Als dann nur mehr 300 fehlten, wurden die Besucher an den Seitenthoren im Wege eines Plakates davon in Kenntniß gesetzt, daß die Aspiranten auf das große Geschenk durch's Hauptthor gehen müssen, während die Anderen ruhig passieren können. Von nun an wurden also die Besucher unauffällig nur beim Entrée des Hauptthores gezählt. Die beiden „Glücklichen" sind, wie bereits erwähnt, Soldaten — zu welchem Preise wohl von ihnen die 100 Stück Lose zu haben sind?

* Bienen-Ausstellung. Heute Vormittags zehn Uhr wurde die internationale (temporäre) Ausstellung lebender Bienen durch den Ausstellungs-Präsidenten Staatssekretär Matkovic's im Beisein zahlreicher Mitglieder der Landes-Kommission und der großen Jury eröffnet.

Mit dem letzten Jahrzehnt wurden in der Bienenzucht außerordentliche Fortschritte gemacht. In früheren Zeiten kannte man nur die globenförmigen Körbe, die aus Stroh, Schilf oder anderem Material geflochten waren, oder aber man hielt die Bienen in hohlen Baumstämmen. In solchen Stöcken bauten die Bienen wie sie wollten ihre Waben an die Stockrände an und der Züchter hatte keinen Einblick, wenn einmal der Stock ausgebaut war. Wie die Ausstellung zeigt, ist es heute anders geworden, und wir verdanken dies einem einfach-schlichten Mann, dessen Scharfblick es gelang, in genialer Weise den Schlüssel zur Lösung des Räthsel's zu finden. Farrer Dzierzon in Karlsmarkt kam durch vielfältige Versuche dahin, daß er an schwache Holzstäben schmale Streifen von Bienenwaben anklebte und die so vorgerichteten Stäbchen in vierseitigen Holzkästen den Bienen zum Weiterbauen gab. Er erreichte damit, daß die Bienen genau nach den eingeklebten Wabenstreifen bau-

ten, indem sie denselben als Richtschnur für die Anlage ihres Wabenbaues benützten, und so wurde es möglich, alle Waben samt Bienen aus dem Stocke herauszunehmen zu können. Hierdurch erst ist der Züchter Herr seines Zuchtthieres geworden.

In dem Mobilstocke blättert der Kundige wie in einem aufgeschlagenen Buche. Er weiß jetzt, daß es in jedem Bienenstocke nur eine Königin gibt und diese die Mutter aller im Stocke vorhandener und zum Gemeinwesen gehöriger einzelnen Glieder ist. Von ihrem Vorhandensein im Stocke, ihrem Fortpflanzungsvermögen hängt das ganze Wohl und Wehe des Volkes ab. Die Bienen hängen mit einer sozusagen kindlichen Liebe an ihrer erkorenen Königin, und eine stürmische Aufregung erfährt das ganze Volk, wenn sie aus dem Stocke abhanden kommt; das Volk stimmt ein Wehgeheul an, tausende Bienen laufen mit Zeichen der Angst herum, um die geliebte Verlorene zu suchen. Ist im Stocke zu solcher Zeit noch Brut von der alten Mutter vorhanden, so vollzieht sich ein gar merkwürdiger Vorgang. Nach kurzer Zeit kehrt Ruhe und Frieden in den aufgeregten Staat zurück, denn die klugen Thierchen haben Anstalten getroffen, sich aus dieser Brut eine neue Herrscherin zu erziehen. Zu diesem Zwecke ändern die Bienen gewöhnliche Arbeitszellen, in denen sich Brut befindet, zu Königinzellen um, indem sie dieselben eichelförmig vergrößern. Die darin befindliche Brut erhält dann noch reichlicheres Futter, und mit den zwei Umständen: größere Zelle und reichlicheres Futter, ist die Möglichkeit gegeben, aus jedem weiblichen Ei eine Königin zu erziehen. Aber nur in der Zeit, wo die Königin dem Brutgeschäft obliegt — ungefähr Februar bis September — vermögen sich die Bienen in dieser Weise selbst zu helfen; in brutloser Zeit zieht der Verlust der Königin den Ruin des Volkes nach sich.

Die zuerst reife Königin läßt sich durch ihr Gesangsmaß durch und kriecht aus der Zelle, aber trotzdem im Stocke absolute Finsterniß herrscht, merkt sie bald, daß außer ihr noch Mitbewerberinnen um Macht und Thron in den Zellen vorhanden sind. Es entbrennt in ihrem jungfräulichen Busen die wildeste Eifersucht und sie sucht, die noch vorhandenen Weibezellen zu zerstören. Fühlt sich das Volk stark genug, um neue Kolonien gründen zu können, so lassen sie die wild in ihrem erst neugewonnenen Staat umherrennende Königin nicht zu den königlichen Wiegen, indem sie eine Leibwache zu denselben stellen. Wie in den Menschenstaaten, so bilden sich auch hier verschiedene Parteien, die aber nicht mit Haß und Intrigue gegen einander kämpfen. In der Herzensaagst ruft die Königin mit Klagen, die wie tüh, tüh klingen, ihre Getreuen zusammen und wirt mit ihnen einen immer größeren Anhang. Die in der Zelle sitzende Königin will jedoch nicht herauskommen, um im christlichen Zweikampfe nach alter Art um die Herrschaft zu streiten, und der Freier wird dieses Hangen und Bangen zu ungemüthlich. Sie versammelt einen Kriegsrath um sich, prüft die Gesinnung und Stärke ihrer Getreuen, und es wird der Beschluß gefaßt, ein Reich zu verlassen, wo es auch noch Andersgesinnte gibt. Ueber diesen Beschluß entsteht ein wahrer Freudentaumel unter dem Volke und singend und jubelnd ziehen zuerst einige, dann immer mehr und mehr zum Stadthore hinaus, bis dann ein ganzer Strom, mit dem geliebten Oberhaupt in der Mitte, folgt. Dies ist das sogenannte Schwärmen der Bienen, wohl der erhebensste Moment im ganzen Bienenleben. Sie reifen dann selbst die überflüssigen Königinnen aus den Zellen und schaffen sie zum Stocke hinaus, nur Eine erwählten sie sich als künftige Mutter und Herrscherin.

* Das Ausstellungswert. Ausstellungs-Präsident Staatssekretär Matkovic's hat — wie wir bereits gemeldet haben — eine Pränumerations-Einladung auf den in Vorbereitung befindlichen General-Bericht über die Budapest Landes-Ausstellung versenden lassen. Dieses großangelegte Werk, mit dessen Chefredaktion Ministerialrath Karl Kéleti betraut wurde, wird nicht nur ein literarisches Denkmal unserer Ausstellung bilden, sondern auch berufen sein, ein Zeugniß der für diese Exposition seitens des Staates und der Hauptstadt, von Seiten Einzelner sowohl, wie von der ganzen Nation gebrachten zahlreichen Opfer zu sein.

* Zuchttrinder-Ausstellung. Am 1. September wird die internationale Zuchttrinder-Ausstellung eröffnet werden, welche die Rindviehzucht unseres Vaterlandes und außerdem alle jene ausländischen Arten vorzuführen wird, welche für unsere vaterländische Rinderzucht mehr oder weniger Wichtigkeit besitzen.

* Zu Mitgliedern der Jury für die vom 1. bis 18. September stattfindende internationale Ausstellung wurden ernannt:

- 1. Für die Waischweine-Ausstellung. 1. Vom Präsidenten der Ausstellung: Ordentliche Mitglieder: Johann Ertl, Bács; Joseph Kéte, Budapest; Alexander Markovits, Budapest; Mathias Pfeiffer, Budapest; Karl Rauchbauer, Budapest; Karl Szallai, Kis-Béni. Ergänzungsmitglieder: Vinzenz Ambrus, Bétes; Julius Székér, Gyulavár (Komitat Bekés). 2. Seitens des Landes-Agrikulturvereins: Ordentliche Mitglieder: Alexander Zurenák, B-Ujt; Andreas Kovács, Sebestyén, Budapest. Ergänzungsmitglieder: Ludwig Roddy, Budapest. 3. Seitens des siebenbürgischen Agrikulturvereins: Ordentliche Mitglieder: Paul Balla, Szamosfalva (Komitat Klausenburg). Ergänzungsmitglieder: Joseph Zeyl, Gombás (Komitat Ujfehér). 4. Von Seite der Steinbrucher Vorstewieh-Kaufmannshalle: Ordentliche Mitglieder: Franz S. Korn; Andreas Bálh. Ergänzungsmitglieder: Jakob Pfeiffer. — II. Für die Musterausstellung. 1. Vom Ausstellungs-Präsidenten: Ordentliche Mitglieder: Anton Baumann, Budapest; Kaspar Geiß, Csák; Jul. Gluzek, Mezöbögges; Joseph Grundt, Budapest; Heinrich Wittweg, Bättafek; Eberhard Schwärze, R.-St.-Miklós. Ergänzungsmitglieder: Michael Kéte, Budapest; Edmund Rauchbauer, Budapest. 2. Seitens des Landes-Agrikulturvereins: Ordentliche Mitglieder: Ferdinand Eigel, Budapest; Mathias Pfeiffer, Budapest. Ergänzungsmitglieder: Stephan Baranya. 3. Von Seite des siebenbürgischen Agrikulturvereins: Samuel Benigni, Klausenburg. 4. Seitens der Steinbrucher Vorstewieh-Kaufmannshalle: Ordentliche Mit-

glieder: Johann Engel; Johann A. Horváth; Jakob Bernhardt. Ergänzungsmitglieder: Karl Labán.

* Czechische Gäste in Budapest. Wiener Blätter melden: Demnächst wird abermals eine größere Anzahl von Czechen sich zum Besuche der ungarischen Landes-Ausstellung nach Budapest begeben. Das Arrangement dieses Ausfluges hat der wirtschaftliche Verein in Czassau übernommen. Die Czechen, etwa tausend fünfhundert an der Zahl, werden die Reise nach der ungarischen Hauptstadt über Wien nehmen und am 24. d., um 4 Uhr Nachmittags, mit einem Separatzuge der Nordwestbahn hier eintreffen. Auf dem Nordwestbahnhofe soll ein Empfang der czechischen Ausflügler durch die hiesigen slavischen Korporationen stattfinden. Die Gäste setzen noch am selben Tage um 11 Uhr Nachts mit der Staatsbahn ihre Reise nach Budapest fort.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Im kön. Opernhause) wurde heute Franz Erkel's Oper „István király" angeführt. Fr. Sziget, die nach ihren Ferien heute zum ersten Male auftrat, sang die Rolle der „Crescimira" zum ersten Mal, und erntete sowohl durch ihren seelenvollen und stellenweise geradezu virtuosen Gesang, sowie durch ihre tüchtige schauspielerische Leistung großen Erfolg, der sich hauptsächlich nach dem dritten Akte accentuirte und in mehrmaligen stürmischen Hervorrufen Ausdruck fand. Volle Anerkennung wurde der trefflichen Künstlerin auch in der großen Bahnhofsarena des letzten Aktes zu Theil. — Das Provinzpublikum, welches alle Räume des Hauses füllte, verkündete sofort, daß man ihm aus Anlaß des Stephanstages eine Art Premiere bereite und rief auch den greisen Komponisten nach dem pompösen vierten Akte dreimal vor die Rampe, ihn jedesmal mit stürmischen Clans afflanierend.

* Die Dsjer Theaterkommission hielt heute unter Vorsitz des Staatssekretärs Franz Benihly eine Sitzung, in welcher die Bereitwilligkeit der Direktionen des National- und Volkstheaters, im Festungstheater monatliche Vorstellungen zu geben, mit Freuden zur Kenntniß genommen wurde. Besuchs-Regelung der materiellen Seite der Frage wurde ein Subcomité entsendet. Zu bemerken ist, daß die Direktion des Nationaltheaters vorläufig nur für das nächste Theaterjahr eine bindende Zusicherung gemacht hat. Die Dsjer Arena soll vom Festungstheater vollständig separat verwaltet und entweder vom Volkstheater oder einem tüchtigen Provinzdirektor übernommen werden.

* Herr Perotti, erster Tenorist der ungarischen Oper in Pest — so lesen wir im „Berliner Tagbl." — hat am Montag ein Gastspiel bei Kroll mit glanzvollstem Erfolge begonnen, den die Kritik bestätigen muß, wenn sie auch ihr Recht der Beurteilung ungeschmälert wahrt. Herr Perotti ist im Besitze einer außerordentlichen Stimme, die selbst manche „phänomenale" übertrifft; denn das zweigezeichnete Cis, das er als „Raoul" in der Duellscene des dritten Aktes hervorjammerte, haben wir in solcher Kraft noch nie gehört. Die Leichtigkeit und Reinheit seines Tonanlasses sind ebenfalls eine sehr schätzenswerthe Eigenschaft. Im Vortrage entwickelt er viel Feuer und natürliche Empfindung; „Theaterblut" ist ihm also ganz zueigen. Dagegen glauben wir, daß er seine Wirkungen beinträchtigt durch zu häufige Anwendung von Kraft, selbst in Stellen, wo Mäßigung und Zartheit durchaus angezeigt sind. Er fand überaus stürmischen Beifall, und wird ihn bei seinen so glänzenden Gaben in Helden-Tenor-Rollen immer gewinnen.

Gerichtshalle.

Kraan, 19. August. (Die Schlußverhandlung gegen Moses Ritter und Genossen) wurde definitiv auf den 17. September ausgeschrieben. Hierzu werden 78 Zeugen, 4 Sachverständige vorgeladen. Als Vertheidiger sind die Advokaten Dr. Nachalski, Dr. Rosenblatt und Dr. Borowski, letzterer diesmal für Marcell Stuchlinski, bestimmt. Die Dauer der Verhandlung ist auf zehn Tage anberaunt.

Offener Sprechsaal.*) Liptauer Alpenkäse.

In Dosen von 5 Kilo feinste butterweiche Gerbitäje versende ich speisefrei ab jeder Post- u. Bahnstation Bester reich-Ungarns für nur fl. 2.80. Samuel Grusback, Käsefabrikant, Liptó-Rosenberg.

Beachtenswerthe Anzeige!

Die gefertigte Buch- und Papierhandlung empfiehlt ihr reichsortirtes Lager von Festgebüchern für Feiern zu den herannahenden hohen Feiertagen in feinstem und elegantem Einbände: Nachjur in 9 Bänden, mit Uebersetzung fl. 3. Nachjur in 2 Bänden, mit Uebersetzung fl. 2.10. Nachjur in 2 Bdn., ungarische Uebersetzung fl. 2.25. Nachjur in 2 Bänden, ohne Uebersetzung 70 Kr. Nachjur in 3 Bänden, Taschenformat 55 Kr. Gebetbücher in Sammt, Perlmutter, Eisenbein elegant und fein gebunden per Stück von fl. 2 bis fl. 6. Feinster Schafwoll-Tafel; von fl. 5, 6, 7, 8 bis fl. 14. Feinster Seiden-Tafel; von fl. 7, 8, 9 bis fl. 15. Echte Gold- und Silber-Vorten von fl. 2, 3 bis fl. 12. Gewählte, fein ausgearbeitete Schöfrim, mit weitest tragender Schalle per Stück fl. 3 bis fl. 3.50, sowie alle für jüdischen Ritus brauchbare Artikel zu den billigsten Preisen. Bestellungen gegen Nachnahme werden schnellstens und bestens ausgeführt. Hochachtungsvoll Bernath Stamberger, Buchhandlung, Mistolcz in Ungarn, gegründet im Jahre 1869. Telegramm: Stamberger, Mistolcz.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 20. August. (Privat-Telegramm.) Der russische Minister des Aeußern, Giers, verläßt Franzensbad am Sonntag, um sich über Prag zur Begrüßung des Czaren nach Granica zu begeben.

Wien, 20. August. (Privat-Telegramm.) Für den 26. Vormittags wurde im Kremstier abgeschlossenen Thiergarten eine Hofjagd bestimmt.

Kremstier, 20. August. Kaiser Alexander von Rußland wird begleitet sein von der Kaiserin Maria Feodorowna, von seinen zwei ältesten Söhnen, dem Thronfolger Nikolaus und dem Großfürsten Georg, und von seinem ältesten Bruder, dem Großfürsten Wladimir, sammt dessen Gemahlin, der Großfürstin Maria Paulowna geborenen Prinzessin von Mecklenburg.

Petersburg, 20. August. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ bezeichnet die Gerüchte von einer bevorstehenden Begegnung des Herrn v. Giers mit Marquis Salisbury und dem Fürsten Bismarck als höchst unwahrscheinlich.

Wien, 20. August. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags fand anlässlich des St. Stephanstages in der Kapuzinerkirche ein feierliches Hochamt statt, welchem der Minister a latere Baron Drey, gemeinsamer Finanzminister Kalla, General der Kavallerie Fratricsevics mit den Gardeoffizieren und der hier weilende ungarische Adel beizuhöhen.

Berlin, 20. August. Die Zeitungsnachricht, daß die internationale Telegraphen-Konferenz die Telegrammtagen von 6 auf 2 1/2 Schilling und die Telegramme der Presse auf den vierten Theil ermäßigen würde, ist unwichtig.

Petersburg, 20. August. Der „Regierungsbote“ meldet, bei dem vorgestern stattgehabten Feste der neuerlichen Ordensbänder angelegt. Als der Czar den Toast auf den Monarchen von Oesterreich-Ungarn ausbrachte, intonierte die Tafelmusik die österreichische Volkshymne, welche von allen Anwesenden stehend angehört wurde.

Sophia, 20. August. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ ist Fürst Alexander daselbst am 15. d. eingetroffen. Es wurde ihm in allen Drien, welche er passirte, namentlich in Sophia

und Widdin, seitens der Bevölkerung ein enthusiastischer Empfang bereitet. Besonders befriedigt war der Fürst bei seiner Rückkehr nach Bulgarien von der Thatsache, daß die mazedonische Bewegung im Fürstenthume als vollständig erloschen angesehen werden kann.

Cetinje, 20. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die montenegrinische Regierung trifft Vorbereitungen zum Abschluß eines Handelsvertrages mit der Türkei; die diesbezüglichen Verhandlungen sollen sofort in Angriff genommen werden, sobald die zwischen der Pforte und den Großmächten schwebenden Vertragsverhandlungen beendet sein werden.

Skutari, 20. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ hat sich in Nordalbanien eine Liga gebildet, um jeder von der Regierung versuchten Neuerung mit den Waffen entgegenzutreten. Die Liga hat Emiffäre nach Mirditen entsendet, um die dortige Bevölkerung zum Anschlusse an ihre Vereinigung zu bestimmen.

Philippopol, 20. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Pol. Kor.“ ist es daselbst kürzlich in der Vorstadt Marasch zwischen der Bevölkerung und Steuerbeamten der Regierung zu einem Zusammenstoß gekommen, welcher größere Dimensionen annahm und dem erst durch die herbeigeholte Gendarmerie ein Ende gemacht wurde.

Bombay, 20. August. (Meldung der „Office Reuter“.) Der Prozeß gegen den vor einigen Wochen als russischen Spion in Cochin verhafteten Kanovics wurde vor dem Instruktionsrichter zu Cochin beendet. Da der Gefangene nicht im Stande war, die geforderte Bürgschaft zu leisten, wurde derselbe zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Rio de Janeiro, 20. August. Der Kaiser beauftragte Coteigipe (Konservativ) mit der Bildung des neuen Kabinetts. Coteigipe nahm die Mission an.

Wien, 20. August. (Privat-Telegramm.) Kronprinz Rudolf feiert morgen seinen siebenundzwanzigsten Geburtstag. Am Galadiner in Logenburg wird Se. Majestät theilnehmen.

Wien, 20. August. (Privat-Telegramm.) Im Monate Mai wurden längere Zeit jeden Morgen in einer Gasse der Josephstadt geschriebene Zettel hochverrätherischen Inhaltes ausgestreut gefunden. Die Polizei forschte lange vergeblich nach dem Thäter. Eines Tages bemerkte ein Detektive zwei faum den Kinderschuhen entwachsene Mädchen behutiam ein Gassenfenster öffnen und mehrere Zettel hinabfliegen lassen.

Wien, 20. August. (Privat-Telegramm.) Die Akten wurden dem Kaiser vorgelegt und der Monarch hat, von seinem Rechte Gebrauch machend, dieser Tage angeordnet, daß die Untersuchung gegen die Mädchen, die sich der schwer begangenen That gar nicht bewusst sind, eingestellt werde.

London, 20. August. In dem Seehospital ist ein Cholera-Todesfall vorgekommen.

Marseille, 20. August. Gestern sind 23 Personen der Cholera erlegen.

Wien, 20. August. Die Generalversammlung der Nordbahn genehmigte mit allen gegen zwei Stimmen das Uebereinkommen mit der Regierung, stimmte einhellig den Vorschlägen der Direktion zu und ermächtigte dieselbe zu allen Maßnahmen, welche behufs Durchführung des Uebereinkommens in allen Punkten notwendig erscheinen.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt) Wien, 20. August. Se. Majestät der Königin bejuchte die Königin Siabella, welche dem Kronprinzenpaar einen Besuch abstattete.

Paris, 20. August. Es ist unwichtig, daß Lord Lyons Instruktionen erhielt, sich gegen den Artikel des „Intransigeant“ zu beschweren.

Paris, 20. August. In Toulon sind zwei neue Cholerafälle vorgekommen.

Madrid, 20. August. In Spanien ist die Cholera im Abnehmen. Gestern kamen nur 110 Todesfälle vor.

Konstantinopel, 20. August. Drummond-Wolff ist in Kaba eingetroffen, wo er der Quarantaine unterworfen wurde.

Athen, 20. August. Die Pforte drückte Griechenland ihr Bedauern wegen der Sezession in Philippopel anlässlich des Georgs-Festes aus, womit der Zwischenfall beendet erscheint. Die Blokade Simis dauert fort.

Berlin, 20. August. (Schluß.) Papierrente 67.30, österr. österr. Papierrente 80.70, Silberrente 68.—, österr. Goldrente 88.70, österr. ungar. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 80.60, österr. ungar. Papierrente 75.10, ungar. Ostbahn-Obligations 80.40, österr. Ostbahn-Prioritäten 102.40, Kreditaktien 467.—, österr.-ung. Staatsbahn-Aktien 483.—, Südbahnaktien 218.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 99.60, Raichau-Dorberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 61.20, Wechsel per Wien 162.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.10, Elbthal 261.50, Eskomptebank —, Länderbank —, ziemlich fest, still. Wegen Mangels an Anregung waren die Kurve meist stationär. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. Nachbörse: vierperzentige ungar. 80.50, österreichische Kreditaktien 467.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 483.60, Südbahn-Aktien 218.50, Karl Ludwigbahn 99.60. Behauptet.

Frankfurt, 20. August. (Schlußkurse.) Vierperzentige Papierrente 67 3/8, österr. Papierrente 80.81, Silberrente 68.—, 4perzentige österreichische Goldrente 88.68, österr. ungar. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 80.56, 5perzentige ungarische Papierrente 75.43, österreichische Kredita 232.62, österreichisch-ungarische Bankaktien 711.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 241.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 198.87, Südbahn-Aktien 109.12, Elisabeth-Westbahn 194.87, ungarisch-galizische Bahn 143.—, Theißbahn-Prioritäten 88.25, Wechsel per Wien 163.05, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe 77 3/8, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Still. — Nachbörse: österreichische Kreditaktien 232.50, österr.-ungarische Staatsbahn 241.25, Südbahnaktien 109.12, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 20. August. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 232.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 241.12, Karl Ludwigbahn —, Südbahn —, ungar. Goldrente 80.75, 4 1/2perz. Silberrente —, 5perz. österr. Papierrente —, Schwach.

Paris, 20. August. (Schluß.) 3perzentige Rente 81.02, 4 1/2perz. Rente 108.96, österr.-ung. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien 276.—, französische amortisirbare Rente 82.60, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 80.35, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 533.— österr. Bodenkredit —, Fest.

London, 19. August. Sechszperz. ungarische Goldrente —, vierperzentige ungar. Goldrente 79 3/8, 4perzentige österr. Goldrente 88.50, 4 1/2perzentige österr. Silberrente 67.—, engl. Consols 100 1/8, Wiener Wechsel —, Silber 48 3/8, Rubig.

London, 20. August. Consols 100.01.

Berlin, 20. August. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Rm. 153.70, per Oktober-November Rm. 155.75, Roggen per September-Oktober Rm. 138.75, per Oktober-November Rm. 140.75, Hafer per September-Oktober Rm. 128.—, per Oktober-November Rm. 129.50, Rüböl per September-Oktober Rm. 45.50, per April-Mai 1886 Rm. 48.60, Spiritus per August-September Rm. 42.70, per September-Oktober Rm. 42.80. — Weizen, Roggen, Hafer, Del flau, Spiritus matt.

Stettin, 20. August. (Produktmarkt.) Weizen per September-Oktober Rm. 156.50, per April-Mai 1886 158.50. — Roggen per September-Oktober Rm. 139.—, per April-Mai 1886 147.—. — Rüböl per August Rm. 45.70, per September-Oktober Rm. 45.60. — Spiritus loco Rm. 42.40, per August-September Rm. 42.20, per September-Oktober Rm. 42.20, per November-Dezember Rm. 41.60.

Wien, 20. August. (Produktmarkt.) Weizen per November Rm. 16.70, per März 1886 Rm. 17.20, Roggen per November Rm. 14.40, per März 1886 Rm. 14.90, Rüböl loco Rm. 25.50, per Oktober Rm. 25.20.

Breslau, 20. August. (Produktmarkt.) Weizen 16.50, Roggen 14.—, Hafer 14.20, Reisp 20.60, Del 42.60, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14.—.

Paris, 20. August. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.60, per September 20.70, per vier letzten Monate 21.40, per vier Monate vom November 22.20. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 44.25, (12 Marken) per September 46.80, per vier letzten Monate 47.60, per vier Monate vom November 48.40. — Rüböl per laufenden Monat 59.25, per September 59.75, per vier letzten Monate 60.75, per vier ersten Monate 63.—. — Spiritus per laufenden Monat 48.—, per September 48.50, per vier letzten Monate 48.50, per vier ersten Monate 49.25. Weizen und Mehl still, Del ruhig, Spiritus fest. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 19. August. Petroleum in Newyork 8 3/8, in Philadelphia 8.25, Mehl per loco 3.75, Rother Winterweizen per loco 94.—, per Juli —, per August 94.—, per Sept. 96 1/8, Getreidefracht 3.25, Mais (neuer) per März 54.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. August. (Die Phylloxera) wurde in Sajó-Szentpéter im Vorjohre Komitat konstatiert. Das Weingarten-

Wiener Börse vom 20. August.

Die Börse verkehrte heute unter dem Einfluß der Berliner Notierungen. Bankwerthe zeigen wenig Veränderungen, dagegen ist ein weiterer Rückgang in Montan-

Papierrente 92.40, 4proz. ung. Goldrente 98.80, Budapest-Fünftägiger Prioritäten. Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 286.—, Anglo-Austrian 100.—, Südbahnaktien 132.75, österr.-ungar. Staatsbahn 296.—, 4proz. Goldrente 109.05, 20 Francsstücke 9.90—, Lon-

(Wiener Fruchtbörse vom 20. August.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Herbst 7 fl. 68 kr. bis 7 fl. 73 kr., Weizen per Oktober-November von 7 fl. 73 kr. bis 7 fl. 78 kr., per Frühjahr 1886 von 8 fl. 30 kr. bis 8 fl. 35 kr., per Mai-Juni von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr.

Wien, 20. August. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft noch eine Preisveränderung von 28/10 fl. zu verzeichnen. (Wiener Stechviehmarkt vom 20. August.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2441 Stück Rälber, 2219 Stück lebende Schweine, 322 Stück Weidner-Schweine, 218 Stück Weidner-Schafe und 96 Stück Lämmer.

anderen Marktartikel unverändert tendirten. Man verkaufte lebende Rälber von 40 bis 48 fr., Prima 56 fr., Weidner-Rälber bis 58 fr., lebende Jungschweine von 36 bis 43 fr., Weidner, schwere Schweine von 40 bis 46 fr., Frischlinge von 48 bis 52 fr., Weidner-Schafe von 38 bis 34 fr. per Kilogramm und Lämmer von 3 bis 10 fl. per Paar.

Paris (La Billeterie), 17. August. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 16,931 Stück Schafe, darunter 403 Stück ungarischer Provenienz. In Folge der schwachen Beschickung begann das Geschäft in antworter Stimmung, und erzielten fast alle Qualitäten eine Avance von 3 bis 5 Centimes per halbes Kilogramm.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 20. August. Im heutigen Freitagverkehr kam nicht ein einziger Schluss vor; der nominelle Kurs der Kreditaktien ist 286.20—286.30. Getreidegeschäft. Der Verkehr in Terminen war heute ziemlich still; geschlossen wurden: Herbstweizen von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 30 kr. und dann wiederum 7 fl. 31 kr., Frühjahrweizen von 7 fl. 98 kr. bis 7 fl. 94 kr., Mais per Mai-Juni 1886 zu 5 fl. 36 kr., 5 fl. 38 kr., 5 fl. 35 kr. und 5 fl. 36 kr.; zu notiren ist: Herbstweizen 7 fl. 31 kr. G., 7 fl. 32 kr. W., Frühjahrweizen 7 fl. 93 kr. G., 7 fl. 95 kr. W., Mais per Mai-Juni 1886 5 fl. 35 kr. G., 5 fl. 37 kr. W., Herbsthafer 5 fl. 97 kr. G., 5 fl. 99 kr. W., Frühjahrhafer 6 fl. 38 kr. G., 6 fl. 40 kr. W.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnungen in der Provinz. Gegen die Glaswaarenhändlerin Julie Krakovskii in Piszeben; K. N. Franz Krakovskii, M. B. Johann Stehlo. U. T. 25. August, P. B. 24. September. (Spezialer Gerichtshof.) — Gegen den Gewerbetreibenden Johann Gregorics in Poziega; Litisturator Fr. Toplak, U. T. 31. August.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgehilft.

Nemzeti színház. Havi bérlet 15. szám. Fromont és Rislér. Drama 5 felv. Irta Daudet Alfonz és Belot Adolf.

Fővárosi szinkör. Budán, a Krisztina-városban. Blaha Luiza assz. utolsó vendégjátékánál: A cigány-princz. Eredeti történeti színmű 3 felv. Irta Szigeti J.

Magy. kir. operaház. Bérletszűnet. A nürnbergi baba. Vig. opera 1 felv. Zenéjét szerzete Adam Adolf.

Sommer-Theater. im Stadtmädchen. Das Pensionat. Komische Operette in 2 Akten von S. J. Müllert von Franz v. Suppé.

Népszínház. Rip van Winkle. Regényes operette 3 felv. 4 képb. Zenéjét szerzette Robert Planquette.

Ein Stadtwerk zu hoch, oder: Irren ist menschlich. Hofe in 1 Akt von S. W. 3. Schwindel.

Operette des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16), „Nö-eratom“ und „A bál-királynő.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Az ember tragédiája.“

ORPHEUM. Grosse Feldgasse Nr. 17. Erstes Auftreten des Mr. Kremos. Verwandlungs-Drahtseil-Künstler.

Jos. Pruggmayr's ORPHEUM. Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper. Fräul. Frixi Edelweiss, Wiener Liederfängerin.

Grand Café Chantant Imperial, Waiqnerstraße 48. — Täglich: Grosse Künstler - Vorstellung. Heute zum ersten Male: Auftreten der Wiener Liederfängerin 9959 Fräul. ELISE LASKY.

Grosser Möbel-Verkauf. Im Kommissions- und Export-Geschäfte Königsgasse Nr. 3, im Hofe links, werden Schlafzimmer und alle Gattungen Holz-möbel, auch stückweise zu En gros-Preisen staunend billig verkauft. 9972

Carbolsäure, phenilsauerer Kalk oder Karbolpulver empfiehlt zur wirksamen Desinficirung die chemische Theer-Produkten- und Carbolsäure-Fabrik WEIL & FISCHER, Budapest.

Dr. Hartmann's Auxilium. bestbewährtes Heilmittel ohne Einwirkung gegen (Fluß) bei Herren und (Echleinfluß) bei Damen.

Leinwand. Das 240 Seiten starke, mit über 100 Illustrationen und 2 Konversationsgen-schichten erste Monatsheft des neuen Jahrgangs kann von jeder Buchhandlung und Journal-Expeditur zur Ansicht vorge-let werden. In allen, wie jedes Postamt, Abonnements hierauf entgegennehmen.

Villa Bellevue heute großes Militär-Konzert des 44. Lin.-Infant.-Regiments, Kapellmeister E. FLOSSMANN. Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Pariser Handelsschule für das Studium der höheren kommerziellen Wissenschaften, 108, Boulevard Malesherbes, 108. Vorbereitungskurs: Dauer 1 Jahr. Normalkurs: Dauer 2 Jahre. Beginn des Schuljahres 3. November 1885.

Hühneraugen und Warzen, sowie verhärtete „Haut“ befreit schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu brennen oder zu schneiden.

Kirsch, echter, sowie Spirituosen liefert S. Düntz, Basel (Schweiz). 9804

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgebilbel u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neu entstandene in 4—5 Visiten von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.

Allerlei.

(Die schöne Marktentenderin von Auffslein.) Das Innsbrucker Tagblatt berichtet: „In den Reihen der kaiserlichen Schützen befand sich im Festzuge zum zweiten österreichischen Bundesfesten in Innsbruck auch „ein freischaus Dianal“, Fräulein Therese Böttl, als Marktentenderin. Das Mädchen erreichte auf dem Festplatze das Wohlgefallen Sr. Majestät des Kaisers und nach dem Feste fuhr auf erfolgten allerhöchsten Befehl der Bezirkshauptmannschaft am Donnerstag mit Fräulein Böttl eigens von Auffslein nach Innsbruck; hier wurde die schöne Marktentenderin von den Herren Statthalter Baron Widmann, Hofrath Baron Pithon, Oberst und Regimentskommandant Baron Gnattner und von dem Bezirkshauptmann Grafen St. Julien zum Photographen Scherner geführt, woselbst die Porträtaufnahme der sauberen Unter-Untenthaler Marktentenderin erfolgte. Dann wurde die Letztere von den genannten hohen Staatswürdenträgern zum Bahnhofe begleitet und schließlich erfolgte die Rückfahrt der hübschen Marktentenderin nach Auffslein im Wagen erster Klasse mit dem Herrn Bezirkshauptmann Grafen Julien. Das Bildniß wird natürlich nach Wien gesendet und bei Hof aufbewahrt. Fräulein Therese Böttl ist also in Folge des Schützenfestes zur Berühmtheit geworden.“

(Gefährliche Liebe.) Patrick Murphy, ein vierstägiger junger Irländer — so schreibt die „Newyorker Staatsztg.“ vom 4. d. — der in Nr. 347 Nr. 35. Str. wohnhaft ist, sprach gestern im Yorkville Polizeigericht vor, um gegen eine junge Landsmännin, Namens Annie Maloney, die im Murray Hill Hotel als Stubenmädchen fungiert, einen Haftbefehl zu erwirken. „Pat“ erzählte dem Richter Welde, daß Annie ihm versprochen habe, sie wolle ihn, wenn er ihr einen goldenen Ring zum Präsent mache, heirathen. Er sei auf diese Bedingung, da er sie wirklich gern gehabt, mit Freunden eingegangen und habe ihr, als Pfand seiner ewigen Liebe, einen Neundollars-Ring auf den Goldfinger geschoben. Trotzdem wolle aber Annie weder ihr Heirathsversprechen halten, noch das ihr anvertraute Kleinod wieder herausgeben, und deshalb sei er jetzt gekommen, um sie gerichtlich zu belangen. Der Richter gab ihm den wenig tröstlichen Rath, aus der gemachten Erfahrung eine gute Lehre für die Zukunft zu ziehen, die Weiber in Ruhe zu lassen und sich nachhause zu trollen.

(Der Barbier des deutschen Kaisers.) Herr Staude, der Barbier des deutschen Kaisers, hat sein Kunstdenkmahl vollständig aufgegeben, nachdem derselbe persönlich schon seit längerer Zeit zur ausschließlichen Verfügung des Kaisers gestanden hat. Er gehört in gewissem Sinne zum kaiserlichen Gefolge, denn er begleitet den Monarchen auf allen seinen Reisen, in die Bäder und zu den Feldmanövern, und muß sich während des jetzigen Aufenthaltes des Kaisers auf Schloß Wabelsberg täglich dort hin begeben, um seines Amtes zu walten.

(Die falsche Gallmeier.) In San Francisco kündigt vor einigen Wochen mächtige Plakate an, daß „Fräulein Pepi Gallmeier aus Wien“ demnächst eintreffen und ein Gastspiel eröffnen werde. Das Polizeioberhaupt der Stadt, dem das Hinscheiden der österreichischen Künstlerin wahrscheinlich bekannt war, sandte zum Empfange der Schauspielerin einige — Detektives auf den Bahnhof, welche diese, freilich nicht im Triumphe, zur Polizei geleiteten. Die Künstlerin, eine ungefähr fünfzigjährige Dame

aus Newyork, Namens Jane Smith, erklärte, daß sie berechtigt sei, jeden beliebigen Theaternamen anzunehmen... „Das wohl“, meinte der Kommissär, „aber nicht einen solchen, der auf einen Betrug des Publikums hindeutet.“ Da Miß Smith unter ihrem eigenen Namen nicht „ziehen“ konnte, unter demjenigen der „falschen Pepi“ nicht „ziehen“ durfte, verließ sie die Stadt — wahrscheinlich um das Manöver anderwärts zu versuchen.

(Mittel gegen die Choleraepidemie.) Die Gemeindeverwaltung von Tasalla in Spanien hat verordnet, daß alle diejenigen, welche den Ort zu verlassen gedenken, sobald die Cholera in demselben erscheint, 100 Duros (500 Francs) für den Fonds zu entrichten haben, der zum Zweck der Unterstützung der Choleraerkranken und zur Bekämpfung der Epidemie geschaffen werden soll.

(Menschen als Baumaterial.) Der Stadtrath von Exeter scheint Humor zu besitzen, denn er hat den Mittern in jener alterwürdigen Stadt gedruckte Anmerkungen zugehen lassen, wie sie ihre Sprößlinge behandeln müssen, um dieselben am Leben und gesund zu erhalten. Während so der Exeterer Stadtrath für die Lebenden sorgt, sorgt ein Londoner Armenvater, Pratt heißt der Mann, für die Todten, denn er schlägt vor, die Leichen verstorbenen Londoner Armen zum Bau einer Schutzwehr gegen die See in Herne Bay zu benützen. Zu diesem Zwecke proponirt er, die in einen billigen Sarg gelegten Leichen auf dem an die See stoßenden Kirchhof in Herne Bay in weichen Boden zu begraben, der sich alsbald verhärtet und so eine feste Masse bilden würde, auf die in gleicher Weise ein anderer Sarg gestellt werden könnte, bis sich allmählig eine Mauer bilde, hoch und stark genug, um die See vom Lande fern zu halten. Die Idee ist köstlich, und wenn sich Herr Pratt nur dazu verstehen wollte, der erste zu sein, der sich nach seinem System begraben ließe, so würde er sich dadurch um sein Vaterland ein noch größeres Verdienst erworben haben!

(Eine ungewöhnliche und höchst sinnreiche Schmuggelmethode) kam am Sonnabend in Hull zu Tage. Beim Ausladen des Dampfers „Elizabeth“ aus Hamburg stießen die Arbeiter auf mehrere Balken, von denen einer beim Aufheben durch heftige Berührung mit einem anderen Gegenstand an einem Ende eingeknickt wurde. Die Zollwächter fanden, daß der Balken hohl und mit Tabak und Cigarren gefüllt war. Die übrigen Balken, 8 oder 9 an der Zahl, waren ebenfalls vollgepfropft mit Tabak.

(Zur Rettung Schiffbrüchiger.) In New York fanden vor einigen Tagen Experimente mit einer neuen Erfindung für Lebensrettung auf hoher See statt. Diese Erfindung besteht aus einem aus Kork fabrizirten Stoffe, dessen Biegsamkeit so groß ist, daß er für die Anfertigung von Mäcken, Paletots, Badekostümen für Damen, Jacken etc. verwendet werden kann. Drei in solche Korkkostüme gekleidete junge Männer wurden von dem Pier in Hyde ins Meer geworfen und obwohl sie des Schwimmens unkundig waren, liefen sie keine Gefahr, da das Fabrikat sie auf der Oberfläche des Wasser hielt.

(Ein Streik der Dienstmädchen.) Ueber eine neue Spezies von Streiks wird aus Salamanca berichtet. Dasselbst haben die Mägde, Stubenmädchen etc. in aller Form ihre Arbeit gleichzeitig eingestellt und verharren gegenwärtig noch bei ihrer Abstinenz-Politik. Sie verließen die Häuser ihrer Dienstgeber, um dadurch ihrer Entrüstung darüber Ausdruck zu geben, daß ein Dienstgeber das bei ihm bedienstete Mädchen, welches erkrankte, in ein Lazareth

schickte, anstatt es in häuslicher Pflege zu behandeln. Das Mädchen war allerdings schon seit vielen Jahren in demselben Hause und hätte vielleicht Anspruch auf eine bessere Behandlung erheben können, da sie „im Dienste“ sich die Krankheit zugezogen. Ob aber die Hartherzigkeit eines einzelnen Dienstgebers Anlaß sein kann, daß alle Mädchen in allen Häusern sofort streiken, ist wohl fraglich.

(Folgen einer Morphin-Einbringung.) In Folge zu starker (selbstbereiteter) Morphin-Einbringung starb der Assistenzarzt an der Hallenser königlichen Klinik, Zeller. Der junge Mann wurde todt im Bette gefunden.

(Eine geradezu schauderhafte Geschichte) wird aus Lincoln County, Georgia, gemeldet. Ein wohlhabender Farmer, Namens Canaday, hatte einen s a r b i g e n Knecht, der ihm kürzlich durchbrannte, aber nur, um gleich darauf wieder zurückzukehren. Trotzdem beschloßen Peter und David Dill, Canaday's Neffen, den Neger zu züchtigen. Die schändlichen Menschen lockten den armen Teufel in den Wald, banden ihn, nachdem sie ihn entkleidet hatten, fest und verletzten ihn mit schwerem Niemen 500 Hiebe. Hätte ihr Vater sie nicht abgerufen, so würden die Entmenschten den unglücklichen Neger wahrscheinlich auf der Stelle todtgeschlagen haben; so starb er erst, nachdem er sich noch Stunden lang hatte quälen müssen. Jedermann erwartete, die Grand-Jury würde die infamen Mörder in Anklagezustand versetzen, allein der Obmann war ein Verwandter Canaday's, und der verstand natürlich die Sache so zu „fixen“, daß die Leute s t r a f l o s ausgingen. Richter Lynch, der sonst dort so schnell zur That bereit ist, läßt diesmal Nichts von sich hören.

(Entbindung im Eisenbahn-Wartesaal.) Aus St o c k e r a u, 18. d., wird geschrieben: Heute Nachmittag wurde ein armes Mädchen auf der Fahrt ins Findelhaus im Auge von Geburtswehen befallen und mußte hier aus dem Coupé in den Wartesaal geschafft werden, in welchem dasselbe nach wenigen Minuten, unter Beihilfe des Bahnperonal's — der Portier Anton Schuchmann leitete gleich nach dem dritten Klauen den Accoucheurdienst — einem gesunden Knäblein das Leben schenkte. Das Schicksal der armen Wöchnerin, welche keinen Kreuzer Geld bei sich hatte und mit ihrem Kinde einer hiesigen Hebamme in Pflege übergeben wurde, ist übrigens ein recht beklagenswerthes. Dieselbe, ein 24-jähriges Dienstmädchen Namens Marie Bhnal aus Stüttsch, welche laut ihrem Dienstbuche am 15. Februar d. J. treu, fleißig und sitzhaft aus dem Dienst in Böhmen entlassen wurde, befand sich bereits im Findelhaus in Wien. Sie wurde jedoch am letzten Samstag von dort fortgeschickt, weil ihre Niederkunft erst in einem Monate zu gewärtigen sei. Hilfs- und mittellos wollte sie nun zu Fuß nach Böhmen zurückwandern, kam jedoch nur bis Guntersdorf. Der zwanzigstündige anstrengende March mag nicht ohne störenden Einfluß auf ihren Zustand geblieben sein, denn sie fühlte sich unwohl und mußte, unfähig weiter zu wandern, gestern dort die Hilfe ihrer Mitmenschen in Anspruch nehmen. Mithätige Leute gaben ihr heute dort das Reisegeld, damit sie ins Findelhaus zurückkehren könne. Wie angeführt, kam sie jedoch nur bis Stockerau. Das kleine Knäblein, ein gesundes Kaiser-Geburtsstagskind, soll hier auf den Namen Franz getauft werden und der geschickte Accoucheur und Eisenbahnpfortier wird den Kleinen selbst aus der Taufe heben.

Nr. 24.

Der Bankdirektor.

Von A. S. Green.

— Nach dem Englischen von Franz Stein. —
Zweites Buch: Leben und Tod.

— Paula, rief Sylvester, und nun klang seine Stimme gebieterisch; Du legst zu viel Werth auf die vom Moment eingegebenen Worte eines bis zum Wahnsinn erregten Weibes. Für ihre durch Verzweiflung getriebenen Augen würde jedes junge, entfernt an die eigene Erscheinung gemahnende Mädchen ein Spiegelbild ihres ehemaligen Selbst gewesen sein. Daß Sie sich ihrer Jugendzeit zu erinnern vermochte, ist ein Beweis dafür, daß sie nicht hoffnungslos gesunken ist. Anstatt Dich durch ihre Worte erniedrigt zu fühlen, solltest Du der Hoffnung Raum geben, daß Du heute unbewußt ein Rettungswort vollbrachtest. Dein Unblick rief ihr die Tage zurück, da sie noch schuldblos war, und wer vermag zu ermessen, in wie weit sich dies für sie zu einem Wendepunkt gestalten kann.

— Oheim! rief Paula, Du beschämst mich tief. Wenn ich dies hoffen dürfte...

— Du darfst es, mein Kind, denn nichts spricht so mächtig zu dem Herzen des Uebelthäters, als das Auge der Unschuld. Nicht allein die Sündigen, auch die Abgesandten Gottes ziehen über die Erde hin und Niemand weiß, in welchem Blicke, in welcher Berührung die Heilung liegt, die sie bringen.

— Paula ergriff seine Hand. O wie gut, wie trostreich bist Du! sagte sie gerührt. Du hast mich beruhigt und belehrt. Ich danke Dir innig dafür.

Mit einem Blicke, den sie nicht gewahrte, zog er seine Hand zurück. Es ist mir lieb, daß es mir gelang, Dich wieder froh zu machen, Paula. Eines nur habe ich Dir noch zu sagen, und dies möchte ich ganz besonders betonen. Große Vergehen sind untrennbar verbunden mit großem Leid. Hand in Hand kamen Sünde und Vergeltung in die Welt und Hand in Hand werden sie weiter wandeln, bis die Erde untergeht. Indem Du Dich von einem Verbrecher abwendest, verschließt Du ihm einen Ausstieg aus dem dunklen Labyrinth seiner Seele.

Jetzt stürzten Paula die Thränen hervor. Bewegt

lah er auf sie hin und unwillkürlich legte er ihr, wie segnend, die Hand auf das Haupt.

— Glaube nicht, sagte er, daß ich Deinen Abscheu vor dem Schlechten auch nur um eines Haares Breite verringert sehen wollte. Nur erinnere Dich daran, daß Gott selbst zur Erde kam, um zu heilen und zu versöhnen, und dieser Gedanke wird Dir die Berührung mit der sündigen Menschheit weniger schrecklich erscheinen lassen.

— Nun aber ist es genug des ernstesten Gesprächs; es ist Zeit, das wir uns für die heutige Festlichkeit rüsten. Soll ich Dir ein Geheimniß anvertrauen? fragte er, als er ihre Augen noch immer feucht sah, mit lächelnder, geheimnißvoller Miene.

Nach blickte sie empor. — Ich weiß, es ist Hochverrath, und bin mir meiner Schuld vollständig bewußt, allein ich hasse alle öffentlichen Empfänge und werde heute nur insofern Vergnügen finden, als dies bei Dir der Fall sein wird. Willst Du mir mit Deinem freundlichsten Lächeln über diesen Abend hinweghelfen?

Es soll Dir nicht fehlen, erwiderte sie. — Wenn uns ein Schatzkästchen gegeben wird voll der besten Gedanken, dann öffnen wir es nicht, um seinen Inhalt auszustreuen, sondern legen es beiseite, um uns erst in der Stille der Nacht, wenn wir Einsicht halten in uns selbst, daran zu erfreuen.

Sie traten in den Vorsaal. — Nichtsdestoweniger, rief sie ihm von der Treppe aus zu, begleitet uns die Erinnerung an unseren verborgenen Schatz, wohin immer wir gehen. Herr Sylvester blickte ihr nach, während sie lächelnd die Stufen hinaufstieg, dann hob er heftig die Arme empor, als wolle er eine Last von sich abschütteln, die schwer seine Seele bedrückte.

17.

Ernst und heiter.

— Wer ist es, der eben mit Fräulein Stuyvesant spricht? fragte Herr Sylvester seine Gattin in einem jener Momente plötzlicher Stille, wie solche mitunter in großen Versammlungen eintreten.

Frau Sylvester wandte sich nach der durch seinen Blick angezeigten Richtung und antwortete:

— Ach, das ist Herr Cusign, eine der besten Partien der Saison.

— Ich fragte nur, weil er sich die Ehre erbat, Paula vorgestellt zu werden.

— In der That! Erfülle jedenfalls seinen Wunsch; es wäre eine glänzende Heirath für sie. Er ist sehr reich und allgemein beliebt, und sein rötthlicher Backenbart würde sich neben Paula's schwarzem Haar ganz gut ausnehmen.

Herr Sylvester zog die Stirne in Falten und senkte, doch wenige Minuten später sah Paula den Oheim mit Herrn Cusign auf sich zukommen. Ihre Wangen röttheten sich plötzlich; der junge Mann indes schien dies nicht ungern zu sehen, und nachdem die Vorstellung geschehen war, sprach er in dem ihm eigenthümlichen, gewinnenden Tone:

— Das Schicksal ist mir günstig; ich wagte nicht zu hoffen, daß ich Sie heute Abends finden würde, Fräulein Fairchild. Waren Sie von Ihrem Spazierritt so befriedigt, wie Sie dies erwarteten?

— O, entgegnete sie leise und mit einem Blicke auf ihre Umgebung, erwähnen Sie denselben nicht hier. Wir erlebten ein Abenteuer, kurz nachdem Sie uns verlassen hatten.

Ein Abenteuer! und kein Ritter an Ihrer Seite! Hätte ich es doch geahnt! War es etwas von Bedeutung? — fügte er hinzu, als er wahrnahm, daß ihre Miene sich trübte.

— Fragen Sie Fräulein Stuyvesant; ich kann heute nicht mehr darüber sprechen. Ueberdies nimmt die Musik unsere Gedanken mit sich fort, gleich wie ein munteres Lüftchen die Distelwolle vor sich her wirbelt, ohne nach ihrem Willen zu fragen.

Für eine Sekunde wurde Cusign erst, erwiderte aber bald mit liebenswürdigem Humor:

— Die Distelwolle ist ein zu eigenwilliger kleiner Kobold, um so leicht hinweggelockt werden zu können. Wenn Sie, wie Ihr Gleichniß mich vermuthen läßt, auf dem Lande aufgewachsen sind, dann müssen Sie wissen, daß dieser bewegliche weiße Ball nicht so harmlos ist, als er dies glauben machen möchte. Er ist ein lästiges, vordringliches Nichts und so manchem leichtsinnigen Schwäger vergleichbar, der einzig, um Unheil zu säen, hinausgeschweift auf des Nachbarns Gebiet.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Wohnungen
pr. 1. November, 6. Bez., Ecke Szondi- und Bajzaggasse, mit 2 Zimmern, Küche, sammt Zugehör, wie auch lichte Kellerkellere für Magazine oder Werkstätten. Näh. im Hause selbst, beim Hausmeister. 24559

Avi s.
Im prächtigen Bejacevich'schen Palais Andrássy- (Nadial) - Straße Nr. 46, 3. Stock, Th. 16, sind eine elegante Salon-Einrichtung, 1 feines Speisezimmer und mehrere verschiedene einfache Möbelstücke, so auch Teppiche, Vorhänge u. Bilder sofort um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. 24575

1 oder 2 Kostnaben
werden in gänzliche Verpflegung genommen. Klavierbenützung. Dasselbst ist ein Pianino zu verkaufen. Näh. Nebengasse 8, 3. Stock 21. 24588

1 oder 2 Studenten
aus gutem Hause werden bei einer israel. Familie in ganzer Verpflegung angenommen. Eventuell Klavierbenützung. Näh. die Exp. 24585

On cherche
une fille de chambre ou une bonne française, s'utilisantes dans le ménage. S'adresser: Erzsébet-ter 10, au premier, aux bureaux des charbonnages. 24556

Wohnungen
pr. 1. November, 7. Bez., Csengerthgasse 12, mit 1 und 2 Zimmern sammt Zugehör. Näh. beim Hausmeister. 24558

R o m i s,
der in einem Leder- u. Schuhmacherzugeschäft erwirbt, Buchhaltung gründlich versteht, deutsch und ungarisch korrespondirt, wünscht seinen Posten pr. 15. September zu ändern. Gefällige Antr. sub „R. R. R.“ an die Exped. 24528

K a s s e n,
feinerfest und einbruchsicher bei
Th. Wicze & Komp.,
Lieferanten der k. u. k. Ministerien, Bahnen, etc. Hauptniederlage Budapest, Trommelgasse 1. 23017

1 oder 2 Studenten
werden bei einer anständigen christlichen Familie im 5. Bez. wohnhaft, in Wohnung und Kost aufgenommen. Auf Verlangen auch Uebung in der franz. Sprache. Udr. in der Exp. 24473

Schlaf-, Speisezimmer-, Salon-Garnituren,
Spiegel und Teppiche zu billigsten Preisen verkauft. 24200

Sämmtliche Ottomanen
und Divans sind wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preis sofort zu verkaufen bei Leopold Deutsch, (Hochstraße) Arany János-gasse Nr. 34. 24554

2-3 Provinzschüler
aus anständiger Familie, erhalten für 30-35 fl. monatlich gänzliche Verpflegung, geräumiges Speisezimmer, täglichen Unterricht im Ungarischen u. Französischen. Näheres die Expedition 24470

Ein russischer Uebersetzer
wird gesucht. Offerte unter Chiffre „E. M.“ an die Exp. 24546

Plusieurs bonnes françaises avec bonnes appointements pour Pest meme et la Province sont cherchées par le bureau de placement de Mme Anna Gerson, Budapest, Nádor-utca (Palatin gasse) 15, 1. etage. 24518

Petroleumfässer
kaufte ab jeder Station die ungar. Petroleum-Zindustrie - Aktien - Gesellschaft in Budapest. Bureau: 4. Bezirk, Alte Postgasse 2. 24259

Ein Haus
im besten Zustande, schönste Anlage im 1. Bez., Christinenstadt, Johannesplatz Nr. 9 ist preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen. Näh. beim Hauseigentümer. 24478

Ein tüchtiger Untermüller
wird für die hiesige Kunstmühlmühle sofort aufgenommen. Solche, die auch mit der Fabrikation von Kolgerste vertraut sind, werden bevorzugt. Gehalt fl. 250 pro Jahr nebst ganzer Verpflegung. Offerte an J. Trofiter, Jarnócza. 24530

Eine Trafil
in der schönsten Gegend der inneren Stadt, Tageslohnung 80 fl. nachweisbar, ferner ein Wirtschaft, schön eingerichtet, sind preiswürdig abzuhäufen; auch ist ein Kaufhaus, elegant eingerichtet, zu erfragen. Näh. gr. Kronengasse 21, im Hofe, Thür 5, bei J. Ganz. 24544

Ein ausgebildeter Militär,
kräftig, der deutsch und ungarisch, wird für ein Fabriks-Etablissement als Portier aufgenommen. Antr. sub „E. M.“ an die Exp. 24522

Im Lufasbad zu Budapest
ist ein fast neuer Göppel, eine Pumpe im besten Zustande und eine Turbine sammt zwei Pumpen, Alles noch in Betrieb zu sehen, zu verkaufen. 24534

Reisender
ucht Stelle zur Mitnahme eines beliebigen Artikels. Beantragt an Diäten f. Reisekosten fl. 4 täglich. Gef. Antr. unter „Tüchtiger Reisender“ an die Expedition. 24419

2 Provinzschüler
erhalten für 30 fl. monatlich gänzliche Verpflegung. Näh. unter „Beamter“ an die Exp. 24332

Wer erteilt gründlichen Unterricht
in der ungarischen Sprache? Offerte sub „Unterricht“ an die Exp. 24597

Wegen schleuniger Demolierung
mehrerer Häuser sind 1600 q-Meter Dachstuhl und Dippelboden, 80,000 Dachziegel, wie Mauerziegel, Thüren, Fenster, wie überhaupt alle ins Baufach schlagende Gegenstände zu höchst billigen Preisen zu verkaufen. Auch ist das photographische Atelier, Albrechtstraße 5, zu dem billigsten Preis zu haben bei Teemesvári Lipót, Große Feldgasse 48. Bitte, meine Firma genau zu beachten! 24117

Moderner Stuhlflügel,
fast neu, fl. 250. Königsstraße Nr. 93, Thür 4. 24296

Herrschafts-Wohnung zu vermieten.
Der ganz separate 1. Stock, bestehend aus 14 Zimmern sammt Nebenlokalitäten auf der Helfferstraße, ist vom 1. November zu vermieten. Näh. die Exp. 24517

Eine Spezerei- u. Gemischtwaaren-Handlung
mit Trafik, in der Nähe der Hauptstadt, Dampfmaschinen, lebhaftester Export, 30 bis 40 fl. ausweisbare Tageslohnung, ist wegen einer anderen Unternehmung unter äußerst günstigen Konditionen sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2451

Eine erfahrene Kindsfrau
für ein sehr hübsches Haus in Saloniki wird gesucht. Bedingungen sehr günstig. Antr. unter „Tüchtiger Kindsfrau“ Nr. 41, 4-5 Uhr Nachm. 24600

Ein Praktikant
von gutem Hause, mit schöner Handschrift wird sofort in einem Komptoir aufgenommen. Gehalt für den Anfang 10 fl. pr. Monat. Offerte unter „K. 1.“ an die Exp. 24601

Kindersfrau u. Kammerjungfer für ein Herrschaftshaus in der Nähe Pest's sucht zum sofortigen Eintritt
Blacirungs-Bureau Frau Anna Gerson, Budapest, Nádor-utca 15. 1. Stock. 24602

Heirathsantrag.
Ein hies. Geschäftsman, Christ, wünscht sich mit einem Fräulein oder Witwe bis 30 Jahren mit ca. 6000 fl. Wittgut zu verheirathen. Entgegennommene Antr. werden unter „Geschickte Erziehung“ an die Exp. erbeten. Discretion verbürgt. 24591

Eine geübte Verkäuferin
aus anständigem, solidem Hause wird zum sofortigen Eintritt gesucht bei Meier Mör, Servitenplatz 5. 24482

K a s s e n,
bestes Fabrikat, in allen Größen, sind billigst zu haben bei Joseph Spitzer, Karlsring 7, 2. Stock 12. 24567

Pontus!
Meine einzige theure M... ähnt Du mir noch? Habe noch Vertrauen. Sonntag war es mir unmöglich, Du süßes Herz, ich kann mir Deine Enttäuschung denken oder nicht? Den 25. suche wieder Nachricht, bis dahin verbleibe ich mit tausend Küßen Dein treuer A... 24603

Ein Fräulein,
welches gut Französi. spricht und Klavier-Unterricht erteilen kann, wird für Nachmittage gesucht. Näh. Spiegelgasse 2, 3. Stock. Thür 10. 24604

Une bonne
frangaise desire changer de place l'adresse a l'expedition de ce journal. 24605

Von einer Bahnstation 1 Kilometer entfernter Wald
wird aus freier Hand verkauft. Näh. die Adm. 24607

Junius.
Nem kaptam egyebet mint azon nehány sorokat, remélem csak nem veszett most egyszerre el. Álomban megártotta az kivel küldted tud meg. Helyzetem igen rossz, közeledik az idő. Várlak delután. Csóko! Oktober. 24606

Borarbeiter
für Weinarbeiten wird gesucht. Näh. die Exped. 24481

Wir empfehlen zum Verkauf die Romane Gustav Klingers, und zwar: Die neuen Geheimnisse des Hochspitals' drei Bände stark, 50 fr., mit Postverbindung 55 fr.

Ein Vergeheuer im Armenhause,
drei Bände stark, 50 fr., mit Postverbindung 55 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude,
zwei Bände stark, 45 fr., mit Postverbindung 50 fr.

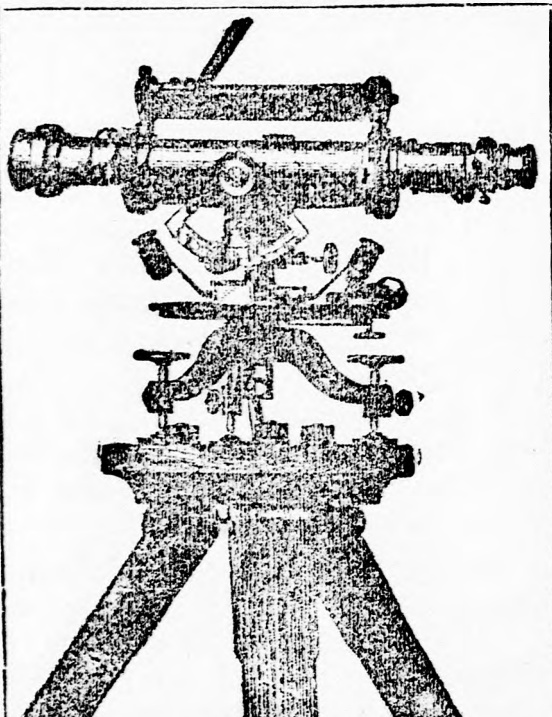
Der Todtengräber aus der Franzstadt,
drei Bände stark, 50 fr., mit Postverbindung 55 fr.

Der Monte-Christo von Pest,
drei Bände stark 50 fr. mit Postverbindung 55 fr.

Sämmtliche angeführten fünf Werke Gustav Klingers',
14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 30 fr.; inkl. Postverbindung 2 fl. 50 fr.

Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Gegen Nachnahme wird nichts vermindert.

T. Ertel & Sohn,
math.-mechanisches Institut in München.



Preis - Courante auf Verlangen gratis und franco.

Vertretung in Budapest: 9743
A. D. Beck, VII., Tabakgasse 12.

Institut Winterberg,
Wien, Währing, Cottage-Anlagen.
Grosses Mädchen-Pensionat, mit Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-, Schlaf- und Konversations-Säle. Prachtvoller Garten etc. Gesunde Lage. Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin Frau Marie Winterberg aus Coblenz am Rhein. 9693

Möbel auf Raten
bei 7769
A. Gabay, Tabakgasse 10

Spezialist Dr. J. Spitzer,
g. kaiserlicher ottom. Militärarzt,
heilt in seiner Ordinationsanstalt Budapest, Gisellaplatz 5, 2. Stock, an der Treppe,
Geheime Krankheiten,
Harnbeschwerden, Hautröthel, Syphil. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Mannesschwäche (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgen und ohne Verunsicherung unter Garantie eines überraschenden Erfolges (auch brieflich). Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr. Dasselbst zu beziehen das in ganz Europa verbreitete Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung.“ Preis fl. 2.50.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reicher Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegefahr geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

SÁRKÁNY'S Kommissions und Möbelhalle,
BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stock,
im einstöckigen Hause, Ecke der Franz-Deakgasse, empfiehlt den geehrten Besuchern der Landesausstellung von ersten vaterländischen Tischlermeistern in reichster Auswahl zum Verkaufe ausgestellt hochfeine Salon-, Speise-, Schlaf- und Herren-Zimmer-Einrichtungen in allen Stilarten. Für ca. 150 Zimmer einfache, höchst solide Tischler- und Speisere-Möbel, wie auch Eisenmöbel für Brautausstattungen und Landhäuser besonders geeignet, werden wegen gänzlicher Auslastung der einfachen Möbel-attungen so lange der Vorrath reicht unter den Selbstkostenpreis verkauft. Reichste Auswahl von fertigen sehr eleganten und auch einfachen Salongarnituren geschmackvollst nach neuester Façon ausgestattet mit Atlas, Sammt, Seide, Brocat, Plüsch, Crepp und Zutte-Stoffe zu staunend billigen Preisen.
Eingang von der Gisellaplatzseite Nr. 3 im ersten Stock.
Bestellungen werden mit größter Gewissenhaftigkeit ausgeführt. Preis-courante franco